

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Gerettet aus dem Sumpf der Sünde

Der HERR
kennt den Weg
der Gerechten,
aber der Weg
der Gottlosen
vergeht. Psalm 1,6

Vierteljahresschrift, 3. Jahrgang

4
2011

Inhalt

Liebe Leser	3
Gerettet!	4
Der Himmel	7
Erbe der Väter	9
Worauf es ankommt	10
Der Weg der Gerechten	12
Biblisches Wächteramt	25
Gender-Mainstreaming	27
EU-Diktatur / Israel	36
CGD-Nachrichten	39
Veranstaltungen und Bücher	41
Die entscheidende Frage	45
Schau zu Mir auf!	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto (LG): Enzklösterle (Schwarzwald)

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druck: Elser-Druck, Mühlacker

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax NEU 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Carl

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 3.808.045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand).

Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser.

Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Der unbekehrte Mensch wälzt sich wie ein Schwein im Schlamm seiner Sünde, während der gläubig gewordene Christ sich eher wie ein Schaf verhält. Wenn dieses schmutzig geworden, bemüht es sich, wieder rein zu werden und sich der Flecken zu entledigen.

Es ist dem Christen, der gesündigt hat, ein Herzensbedürfnis, so schnell als möglich die Vergebung Gottes zu erhalten. Er ersucht um Reinigung und flüchtet zum Kreuz Jesu.

Wie wunderbar ist es, wenn ein Mensch der Gnade der frühen Bekehrung teilhaftig werden durfte. Dann ist sein Leben von Beginn an ausgefüllt mit einem wirklichen Sinn und einer wirklichen Bedeutung.

Dieser Mensch versteht, dass er aus der Hand Gottes kommt, und weiß, wo er steht, nämlich im Dienst für den HERRN. Gleichzeitig erfasst er das Ziel seines Weges: das himmlische Jerusalem.

Wenn ein jugendlicher Leser diese Zeilen liest, bitte ich um Jesu Willen: Bekehre dich und vertage diese ausschlaggebende Entscheidung nicht auf spätere Gelegenheiten. Zumal kein Mensch zu wissen vermag, wie lang die Zeit und Stunde seiner Lebens-Uhr tickt.

Die Entscheidung für den HERRN Jesus in der Kinder- und Jugendzeit bewahrt den Menschen vor zahlreichen bösen Sackgasen und persönlichen Katastrophen. Der ältere Mensch hat bereits erhebliche sündige Gewohnheiten und negative Eigenarten angehäuft, die man als junger Mensch noch nicht in diesem Maße aufweist. Es besteht da noch die Frische der unbeschwerten Jugend und die verhältnismäßig weitgehende Unschuld des Wesens. Wie schön ist es,

wenn ein junger Mensch in der Blütezeit seines Lebens bereits zum Ziel seines Daseins hinarbeitet und Frucht trägt.

Wenn man vierzig Jahre in einem Sündenleben vergeudet, ist es eine tragische Angelegenheit. Wer aber noch den Ruf des Evangeliums hört, sollte auch jetzt noch umkehren. Der HERR Jesus lädt dich ein. Nutze die verbleibende Zeit, arbeite mit im Weinberg des HERRN! Womöglich und wo es sein kann, mit doppelter Kraft, um die verschwendete Lebenszeit aufzuholen. Gib dich ganz dem HERRN hin, dann wird daraus Frucht erwachsen.

Mir ist eine Frau bekannt, welche mit über neunzig Jahren getauft wurde. Es sind wenige, die dieses Lebensalter und die damit verbundene Gnade eines bußfertigen Herzens erleben. Dieses späte Erkennen des allmächtigen Gottes bezeichnet man auch als Schächergnade. Der Schächer (Verbrecher) am Kreuz neben Jesus auf Golgatha hat von seiner allerletzten Entscheidungsmöglichkeit Gebrauch gemacht. Jedoch möchte ich an dieser Stelle noch einmal die Warnung aussprechen, dass keiner von uns weiß, wann sein letztes Stündlein schlägt. Niemand sollte sich auf diese Schächergnade verlassen und auf die Einflüsterungen des Teufels hören, dessen Lieblings-Möbelstück bekanntlich „die lange Bank“ der hinausgeschobenen Entscheidung ist.

Heute ist der Tag des Heils und es besteht gar kein Grund, noch länger zu warten, um sich Gott zu übereignen. Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verstockt eure Herzen nicht!

Der HERR segne Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Gerettet!

Wie Jesus mich aus dem Sumpf der Sünde zog ...

Ein Lebenszeugnis von Arthur Bariz, Niefern

Dieses Zeugnis soll die Gnade Gottes verherrlichen, die größer ist als die Sünde des Menschen.

Woher komme ich? Wohin gehe ich?

Durch meine Eltern und die Sonntagsschule in der Gemeinde hatte ich viel über Gott und Jesus Christus gehört, doch ich hatte nie eine persönliche Beziehung zu Ihm. Oft fragte ich



mich aber, warum ich bin, woher ich komme und wohin ich gehe, wo die ganze Welt hinget und wie und wo Gott ist. Ich stellte bald fest dass das menschliche Denkvermögen diese Fragen nicht fassen kann, wusste zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht, dass menschliche Weisheit und Glauben verschiedene Dinge sind.

Drogen, Alkohol, Gangsta Rap

Auf meiner Suche nach Erfüllung griff ich auch zu Drogen, was alle meine Freundschaften, die ich als Kind aufgebaut hatte, zerstörte. Irgendwann merkte ich, dass ich in einer anderen Welt gefangen war. Meine Familie machte sich große Sorgen um mich, doch sie konnte keine Brücke zu mir schlagen. Als dann ein Bekannter starb, war ich tief erschüt-

tert und beschloss mein Leben zu ändern, schaffte es aber nicht wirklich.

Inzwischen hatte ich meine Ausbildung trotz allem erfolgreich beendet und auch einen guten Job gefunden. Ich mietete eine Wohnung und kaufte mir ein flottes Auto. Mittlerweile kam auch Alkoholgenuss auf Partys ins Spiel. In dieser Zeit wurde mein Suchen nach Gott und dem Sinn meines Lebens immer intensiver. Gleichzeitig identifizierte ich mich mit Gangsta Rap (gewalttätiger Sprachgesang aus den USA) und es wurde wie eine Religion für mich. Ich dachte: "Weil die Welt dir nicht gibt, was du suchst, musst du nach außen „cool“ (kühl) sein, und niemand soll merken, was für Fragen du hast."

Am Tiefpunkt angelangt

Ich begann mit Bodybuilding und verbrachte vier bis fünf Abende wöchentlich damit. Ich wurde immer überheblicher und sehr egoistisch. Doch je mehr ich mich so entwickelte, desto leerer wurde ich innerlich und auch die inneren Fragen bohrten immer weiter bis zur absoluten Unerträglichkeit. Mein Suchen vertiefte nur noch den Schmerz, sodass ich Mitte September 2005 den tiefsten Punkt meiner Seelenkrise durchschritt. Ab diesem Zeitpunkt war mir alles egal, denn ich hatte erkannt, dass mich nichts würde glücklich machen

können. Das Ergebnis war ein Verfall in Depressionen und ich weinte viel. Ich dachte: "Was ist nur mit dir, Arthur? Du warst doch so hart? Wo ist all das nun, an das du so stark geglaubt hast?" Zwei Wochen lang weinte ich jeden Tag. Ich weinte, wenn ich aufstand. Ich weinte, wenn ich zur Arbeit fuhr. Ich weinte, wenn ich wieder zurück nach Hause kam. Schließlich hielt ich es nicht mehr aus und schrie zu Gott: "Bitte nimm das jetzt weg von mir, denn ich halte es nicht mehr aus, bitte nimm all das jetzt weg von mir."

Rollt den Grabstein weg!

Zwei Tage später saß ich zuhause bei meiner Mutter beim Mittagessen. Sie hatte einen christlichen Radiosender eingeschaltet und so ich hörte während des Essens eine Predigt von Werner Gitt. An einer Stelle horchte ich auf:

"Und Jesus stand mit all den Menschen, die den Tod des Lazarus beweinten, vor dem Grab von Lazarus. Jesus befahl, den Grabstein wegzurollen und ein starker Leichen-geruch drang aus dem Grabesinneren - doch Jesus rief: Lazarus, komm heraus! - Und alle Atome und Teilchen, die sich schon in Luft aufgelöst und den Gestank verursacht hatten, gehorchten Jesus und gingen an ihren Platz zurück und Lazarus wurde wieder lebendig und trat aus dem Grab hervor."

Diese Worte überwältigten mich und ich dachte: Ja, wenn es jemanden gibt, dem sogar die Atome und der Tod, wie auch das Leben gehorchen, der hat die absolute Macht. Ich war tief beeindruckt von Jesus und wollte zu Ihm gehören. Ich

lauschte nun weitere zwei Wochen lang jeden Mittag den Predigten von Werner Gitt und sog alle seine Worte auf wie ein Schwamm. Irgendwie war es sehr wohltuend - doch im Alltag angelangt, wurde ich wieder traurig.

Ein Lied im Autoradio

Tage später, eines Morgens auf dem Weg zur Arbeit, hörte ich im Autoradio ein Lied, in dem über Jesus Christus gesungen wurde:

„Vielleicht hören sie nicht hin,
vielleicht können sie nicht sehen,
Vielleicht fehlt Ihnen der Sinn ...
Vergib mir meine Schuld,
dann wenn ich DICH seh,
solange trage ich meine Sünden,
wenn ich schlaf und wenn ich geh.
Ich will keine Versprechen,
die mir Menschen geben,
die sie dann wieder brechen,
so sind Menschen eben.
Alles was zählt,
ist die Verbindung zu DIR.
Und es wäre mein Ende,
wenn ich diese Verbindung verlier...
2000 Jahre nach Dir
liegt hier Alles im Sterben,
Oh Jesus.“

Schlagartig war mir klar, dass der Sänger über mich singt. Ich brach innerlich zusammen, denn ich hatte erkannt, dass ich jemand war, der Tag und Nacht seine Sündenlast trägt. Ich hatte ja keine Verbindung zu Gott, so wie dieser Sänger. Mir fehlte der Sinn. Ich sah nicht gut und hörte nicht hin. Ich war ein

Sünder. Ich hielt den Wagen an und fragte Gott, (denn ich wusste, ER war da, ER klopfte an mein Herz), was ER von mir wolle - von mir, der in solchem Schmutz lebte - ob ER mich wirklich haben wolle mit all dem Müll in meinem Leben, mit all meinen Sünden, die mir plötzlich bewusst wurden. Ich konnte es nicht fassen. dass Gott an mir Interesse hat – ER, der Allmächtige, der Macht über Leben und Tod hat.

Befreit zu neuem Leben

Ab diesem Moment veränderte sich mein Leben. Ich war wie umprogrammiert und erkannte mich selbst nicht mehr. Jeden Tag wurde ich fröhlicher, die Depressionen gingen weg, ich fühlte mich geliebt. Ich holte meine Bibel raus, die ich von meinen Eltern zum 18. Geburtstag bekommen hatte, und begann sie von hinten zu lesen, bei der Offenbarung.

Diese Worte gefielen mir so - ich konnte nicht aufhören, was ich früher nie gemacht hätte. Ich nahm Liebe in meinem Herzen für andere Menschen wahr und wusste genau: Gott sucht sie, ER wartet auf sie. Ich gab auch spontan Zeugnis von Jesus. Mein Gewissen erlaubte mir viele Dinge die ich früher tat, nicht mehr, sodass sich meine alten Freunde von mir abwendeten. Ich wurde jeden Tag glücklicher in der Beziehung zu Gott.

Eines Tages dann erzählte ich meinen Eltern von meiner Bekehrung. Ich glaube, es verschlug ihnen die Sprache! Inzwischen weiß ich, wie lange meine Eltern für mich gebetet haben und wie sehr sie sich um mich sorgten - es muss für sie eine gewaltige Gebetserhörung gewesen sein. Nun hielt mich nichts mehr auf den Partys mit meinen alten Freunden. Ich warf meine CD-Sammlung mit gewalttätiger Musik weg und begann meinen gesamten Lebensstil zu verändern.

Ein halbes Jahr später traf ich auf andere wiedergeborene Christen einer Freikirche und wusste sofort, dass es meine Brüder und Schwestern sind. Ich liebte sie.



Ich war vorher blind für meine Sünden, aber Jesus Christus heilte mich. Ich war vorher taub für Gottes Wort - und ER heilte mich. Ich war innerlich wund - und ER heilte mich.

Lob und Preis sei DIR. HERR Jesus Christus, für DEINE unendliche Liebe und Gnade in alle Ewigkeit, Amen.

Der Himmel gehört den Freiwilligen

Von Thomas Ebert, Flehingen

Meine Frau und ich waren bei Geschwistern zum Essen eingeladen. Als ich das Esszimmer betrat, fiel mir ein Bild an der Wand auf. Während des Essens musste ich mich immer wieder zur Wand umdrehen und das Bild betrachten, es sprach mir ins Herz und berührt mich bis zum heutigen Tag.



Ich sah einen Mann

... der zusammen gekauert am Boden saß. Barfuß, mit zerrissener Jacke, verarmt und hungrig. Was hat dieser Mann in seinem Leben schon alles erdulden und leiden müssen, fragte ich mich. Ist er verzweifelt, hoffnungslos und mutlos geworden? Sieht er noch einen Sinn in seinem Leben?

Was empfand er, als ein fremder Mann plötzlich neben ihm stand, zum Trost seine Hand auf seine Schulter legte, Anteil an seinem Schicksal nahm und ihm in Liebe und Zuneigung begegnet?

Der junge Mann zog seine Schuhe aus und gab sie dem barfüßigen Mann, setzte sich neben ihn und brachte ihm eine froh machende, Hoffnung schenkende Botschaft:

„Gott liebt Sie!“

Auch bei mir trat ein gläubiger Bruder, als ich seelisch krank, kraftlos, verzweifelt und ratlos am Ende war, in mein Leben. Ich war nicht zerlumpt und finanziell arm. Ich kann Gott dankbar sein, dass ich fürsorgliche Eltern hatte. Sie ermöglichten mir eine Schulausbildung, durch welche ich dann auch einen Beruf erlernen konnte. Eines aber war ich: Voll Schuld und Sehnsucht, an Seele und Leib gesund zu werden

Eigentlich hatte ich alles. Eines hatte ich jedoch nicht: einen Bezug zu Gott. So lebte ich mein Leben, wie ich es für richtig hielt. Dieser Weg hat mich in eine körperliche und seelische Erschöpfung geführt. Eines konnte ich damals erkennen und annehmen: meine Hilflosigkeit, meine Ferne zu Gott und dadurch den Wunsch, ein Gotteskind zu werden und mein Leben in die liebenden, tröstenden und heilenden Hände des HERRN Jesus Christus zu legen. Meine Dankbarkeit gegenüber dem Heiland erwirkte, Menschen von der Erlösung und Rettung durch den Heiland zu berichten.

Ich freue mich für jede Seele, welche den Weg zu Gott gefunden hat und wünsche jedem Menschen, dass er den Weg in den Himmel erkennen und annehmen kann.

Kann ich gewiss sein, dass ich in den Himmel komme?

Auf diese Frage bekomme ich fast immer zu Antwort: „Das hoffe ich. Das kann niemand wissen. Vielleicht. Ein Danach gibt es nicht.“

Aber es gibt *eine* Antwort. Gott sagt es uns zu. Wir können Seinem Wort glauben. Alle Schrift ist von Gott geistgeleitet den Bibel-Autoren gegeben und ist uns nützlich zur Erkenntnis der Wahrheit. Er selbst lässt uns nicht im Ungewissen. Da durch die Sünde (Trennung von Gott) eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen besteht, hat Er selbst die Erlösung durch Jesus Christus geschaffen. Wer dies im Glauben annimmt, ist nicht mehr von Gott getrennt, sondern mit Ihm versöhnt und ein Kind Gottes geworden.

Diese Möglichkeit steht allen Menschen offen. Gott zwingt niemanden zum lebendigen Glauben; Er bietet Jedem das Heil in Christus an.

Einige Bibelstellen, die uns den Weg in den Himmel weisen

Lesen Sie **Johannes-Evangelium** Kapitel 3, Verse 1 bis 21:

Ein Lehrer Israels fragt Jesus Christus, was er tun muss, damit er in den Himmel kommt. Die Antwort lautet: **Wiedergeburt** durch Wasser und Geist, sonst werden wir den Himmel weder sehen noch hinein kommen.

Johannes, Kapitel 5, Vers 24

Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und

glaubt dem, der Mich gesandt hat, **der hat ewiges Leben** und **kommt nicht ins Gericht**, sondern er ist aus dem Tod in das Leben hinübergegangen.

Römerbrief

Kapitel 3, Vers 10

Es gibt **keinen Gerechten**, nicht einmal einen.

Kapitel 3, Vers 23

Denn es ist kein Unterschied: **Alle** haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.

Kapitel 5, Vers 8

Gott aber erweist Seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, **für uns gestorben ist**.

Kapitel 6, Vers 23

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber **ewiges**, (göttliches) **Leben** in Christus Jesus, unserem HERRN.

Kapitel 10, Vers 13

Denn **jeder, der den Namen des HERRN anrufen wird, wird errettet werden**.

Kapitel 10, Vers 9-10

... dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als HERRN bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat, **du errettet werden wirst**. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.

Komme zu Jesus, komme noch heute! Noch ist Gnadenzeit!

Das Erbe unserer Väter im Glauben

Jünger Jesu sind nicht Leute, die keine Sünde mehr haben; sie sind Leute, die um Jesu willen, durch Seinen Geist getrieben, keine Sünde mehr *lieb* haben.

(Paul Humburg)

Das Problem des Menschen ist nicht, daß er denkt, sondern daß er *nicht* denkt.

(Martyn Lloyd-Jones)

Es kann in unserem Glaubensleben kein Wachstum geben, solange wir nicht schonungslos offen mit uns selbst sind.

(Martyn Lloyd-Jones)

Wir alle sind gern bereit, alle Freude und alles Glück anzunehmen, ohne viel mit Gott darüber zu reden. Aber sobald etwas schief geht, fangen wir an zu murren. Gesundheit und Kraft, Nahrung und Kleidung, die Menschen, die wir lieben – all das halten wir für selbstverständlich. Aber sobald etwas nicht so läuft, wie wir es wünschen, jammern und klagen wir: „Warum tut Gott mir das an? Warum passiert das gerade mir?“

Wie lange dauert es, bis wir danke sagen, und wie schnell sind wir am Schimpfen!

(Martyn Lloyd-Jones)

Kernsätze, Thesen, Lieder

*Zusammengetragen von Rolf Müller,
Wilkau-Haslau*

Die modernste Art, Christus zu kreuzigen ist die, daß man Ihn totschweigt.

(Ernst Modersohn)

Es ist eine traurige Sache: Wo ein Mensch inmitten der sogenannten Christenheit ernst macht mit seinem Christentum, da wird er verspottet und verdächtigt und verfolgt um seines Glaubens willen. (Ernst Modersohn)



Du durchdringest alles;
laß Dein schönstes Lichte,
HERR, berühren mein Gesichte.

Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten:
laß mich so

still und froh
Deine Strahlen fassen
und Dich wirken lassen.
(Gerhard Tersteegen)

Worauf es wirklich ankommt

Gegen die Abhängigkeit von der Zahl

Von Prediger Walter Keim, Gelsenkirchen

Wohl in keiner Zeit hat man in der Christenheit so aufmerksam und besorgt auf die Zahlen geschaut wie in unserer Zeit, besonders in der westlichen Welt. Warum? Die Zahl der Mitglieder in den Kirchen geht zurück. Die Zahl derer, die bewußt den christlichen Kirchen den Rücken kehren, ist im Steigen begriffen. Die damit wegbrechenden Einnahmen nötigen die Kirchen, sich von so mancher Predigtstätte zu trennen, deren Unterhaltung nicht länger finanziert werden kann. Die Gründe, weshalb das geschieht, sollen hier nicht untersucht werden.

1. Gegen die Resignation der kleinen Zahl.

Wir leiden unter den geringen Zahlen. „Wir sind so wenige! Was können wir ausrichten? Sind wir zur Bedeutungslosigkeit verurteilt? Wenn wir viele wären - im Gottesdienst, in der Mitarbeiterschaft, in der Bibelstunde, in Haus- und Gebetskreisen, in Jungschar und Jugendkreis, könnten wir etwas bewirken. Dann würden wir beachtet werden - von Menschen und auch von Gott. Aber mit unserer kleinen Zahl ist kein Eindruck zu machen.“

Andererseits, wo etwas am Wachsen begriffen ist, finden sich leichter andere hinzu. Jeder Rückgang entwickelt eine negative Eigendynamik. Man spricht von einem fortlaufenden Erfolg. Der Geist der Resignation droht sich, wie ein Rauhreif, über die christlichen Kreise zu legen und die Hoffnung und Zuversicht zu lähmen. Der

Gegenspieler Gottes weiß gerade diese Klaviatur zu betätigen und zu verstärken.

2. Gegen die Faszination der großen Zahl

Die große oder gar ansteigende Zahl übt eine große Faszination aus. Sie steht für Macht, Einfluß, für Beachtungsgröße. Für manche bedeutet sie auch das Richtige. Doch das, wofür die große Zahl steht, muß nicht das Richtige sein, und schon gar nicht das Göttliche! In der evangelikalen Welt schaut man gerne in die USA oder nach Korea, wo es sogenannte Mega-Gemeinden gibt, die sonntäglich 10 -15 tausend und mehr Gottesdienstbesucher aufweisen. Die großen Besucherzahlen wecken das Interesse, wie solche Großgemeinden innerhalb von etwa 15 Jahren entstanden sind: Was ist ihre Methode, ihre Strategie, die zu solchem Zuwachs führt?. Auf Kongressen werden die Konzepte und Strategien vorgeführt und in den Gemeinden zum Teil nachgeahmt. Ein wirklicher evangelistisch-missionarischer Durchbruch zu mehr Gemeindegewachstum zeichnet sich bisher bei uns nicht ab. Es ist aber eine Verflachung der Botschaft zu beobachten. In das gottesdienstliche Rahmenprogramm haben Theater, Pantomime, kulturell relevante Einlagen in einem Maße Eingang gefunden, dass für die Predigt nur eine minimale Restzeit verbleibt. Doch was tut man nicht alles, wenn man von der großen Zahl fasziniert ist und gewissen Trends hinterherhechelt?

3. Worauf es wirklich ankommt: Auf die Gegenwart Jesu in Seiner Gemeinde!

Wichtiger als die Zahl ist die Verheißung Jesu - und die ist nicht an die Zahl gebunden. Gewiß, das Evangelium, als Rettungsbotschaft, gilt allen Menschen, das heißt, einer großen Zahl. Doch Jesus wußte, dass viele am Evangelium Anstoß nehmen, dass Seine Nachfolger mit Widerspruch und Feindseligkeit zu rechnen haben. Sie sollen sich nicht beirren lassen, wenn ihnen der eisige Wind der Verfolgung und tödlicher Haß entgegenschlagen! „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Lk 12,32). Jesus spricht die denkbar kleinste Zelle einer Gemeinde an: „zwei oder drei“. Wenn diese „in Seinem Namen“ versammelt sind, will Er in ihrer Mitte sein und sie mit seiner Gegenwart beschenken (Matthäus 18, 20). Er will Glaube, Hoffnung und Liebe wecken, in alle Wahrheit leiten, sie ausrüsten, damit sie Seinen Auftrag in dieser Welt ausführen können.

Doch was heißt, „in Seinem Namen versammelt sein“? Die meisten Gottesdienste werden mit der Formel begonnen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“! Mit der Formel aber ist es nicht getan. Eine Zusammenkunft wird dieser Formel nur gerecht, wenn alles, was in diesem Kreis gesagt, gebetet, beraten, ausgetauscht und vielleicht auch beschlossen wird, ganz im Sinne Jesu und des biblischen Wortes gesagt und entschieden wird. Mit der verheißenen Gegenwart Jesu kann nur gerechnet werden, wenn eigene Gedanken, Ideen, Zielsetzungen dem Willen des Herrn Jesus

unterstellt werden. Alles andere ist Mißbrauch Seines Namens und bedeutet: Jesus soll menschliche Gedanken, Meinungen und Unternehmungen absegnen, die gegen Seinen Geist und Sein Wort stehen. Doch das macht Er nicht mit!

Nur ein „Versammelt-Sein“, in dem Jesus die Mitte ist, in der man auf Ihn hört und die Bereitschaft vorhanden ist, Seinem Willen zu folgen, steht unter der Verheißung Seiner Anwesenheit. Von solch einer Zusammenkunft, sei es Verkündigung, sei es Gebet, sollen Kraftwirkungen ausgehen.

Mit der kleinen Zahl von zwölf hat Jesus die Weltmission begonnen. Die zwölf Apostel galten als ungelehrte Leute und Laien. Das Evangelium wurde von der ersten Stunde an bis heute als skandalös, als unzumutbar empfunden. Von daher schien dieses Unternehmen ohne Aussicht auf Erfolg. Doch das Wunder geschah: Das Evangelium fand gläubige Annahme, wirkte Veränderung bei den Menschen und durch veränderte Menschen auch veränderte Verhältnisse. Und wiewohl das Evangelium und seine Boten von allem Anfang aufs blutigste bekämpft und verfolgt wurden - das geschieht zum Teil bis auf den heutigen Tag -, ist Seine Gemeinde nicht überwältigt worden. Jesus selbst sorgt für die Unüberwindlichkeit Seiner Gemeinde. Wir dürfen gespannt sein, wie Er es zu der „unzählbaren Schar“ der vollendeten Gemeinde bringen wird (vgl. Offbg 7,9).

Prediger Walter Keim ist Schriftleiter der „Regionalen Informationen der Bekenntnisbewegung Kein anderes Evangelium Westfalen-Lippe“, auf die wir gerne empfehlend hinweisen. Email-Adresse: Walter@Keim.de

Der Weg der Gerechten wird gesegnet



Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über Seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind zerstreut. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten; denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Eine aktuelle Auslegung von Psalm 1

Von Lothar Gassmann, Pforzheim

Lass dich warnen!

Das erlöste Gotteskind hat nicht dort anwesend zu sein, wo die „Spötter sitzen“. Wir werden von der Heiligen Schrift mehrfach dazu aufgefordert, im Hören und Befolgen des Wortes Gottes sorgfältig und wachsam zu sein. Mit Ungläubigen möge das Gotteskind keine Gemeinschaft pflegen, es sei denn zu missionarischen Zwecken. Also haben wiedergeborene Christen nicht in der Gottlosen „Rat zu wandeln“, sich nicht in ihrer Gegenwart überaus viel aufzuhalten oder gar gemeinsame Sache mit ihnen zu machen oder vereinte Beschlüsse zu fassen.

Die Gottlosigkeit ist der Anfang eines Lebens unter verkehrtem Vorzeichen. Es ist Sünde, wenn der Mensch nicht umkehrt von seinen falschen Motiven und dem Leben-Wollen ohne Gott.

Halte dich vom Rat der Gottlosen fern!

Vers 1: ...der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen.

Man erkennt in diesem Satz eine Steigerung - in diesem Fall aber eine Entwicklung hinab ins Negative. Die Gottlosigkeit als solche ist ja längst Trennung von Gott, Loslösung und Abfall von dem Schöpfergott, der uns liebt. Aus

dieser Wurzel heraus entsteht die Schuld der gefallenen Kreatur: das Leben-Wollen des Menschen ohne Gott - ohne Rechenschaft für das eigene Tun und Lassen abgeben zu wollen. So entwickeln sich dazu die einzelnen Sünden wie: Stehlen, Lügen, Ehebrechen, Töten und vieles andere mehr.

Die Spirale geht dann noch weiter abwärts, da der gottlose Mensch, welcher in der Sünde lebt und diese liebt, sich zudem noch zum Spötter über diejenigen Menschen aufschwingt, die den Weg mit Gott gerne gehen möchten. Der Mensch ohne seinen Schöpfergott wird zum Zyniker, zum Lästler und Verächter alles Guten.

Stelle dich zu Jesus!

Wir sind traurig darüber, dass gotteslästerliche Filme und Musicals, beispielsweise „Jesus Christ Superstar“, erlaubt und öffentlich gefördert werden. Eine Kritik am Koran, am Islam und an Mohammed ist gesellschaftlich geächtet und fast verboten, während der christliche Glaube in jeder Hinsicht verdreht und verleumdet werden darf.

Als Christen haben wir den Auftrag, Jesus zu dienen, indem wir Seinen Namen verteidigen, für Ihn eintreten und öffentlich zu Ihm stehen. Wie können wir dies tun?

- Eine gute Möglichkeit ist es, konkret für Menschen zu beten, dass sie sich nicht verführen lassen durch Machwerke der Gottlosigkeit und Lästerung.

- Weiter können wir Leserbriefe an Zeitungen schreiben.
- Wir sind aufgerufen, Fürbitte für die Obrigkeit, für Politiker zu tun und mit ihnen zu sprechen, damit diese Verantwortungsträger gute Entscheidungen treffen.
- Vor allem aber gilt es, sich selber fernzuhalten von allen Orten, an denen Hohn und Spott oder derartige Lästerungen verübt werden.

Einfallstore des Bösen

Es ist eine bekannte Tatsache, dass der Alkohol die Zunge löst. Hier gilt es wachsam zu sein, denn die Sünde wird häufig durch enthemmende Mittel gefördert, insbesondere durch Alkohol und Rauschzustände anderer Art. Drogenkonsum ist in unserem Zeitalter fast an der Tagesordnung, wobei besonders die junge Generation gefährdet wird. Jedoch können Drogen für jede Altersgruppe zum Problem werden.

Wenn der Rauschzustand die Zunge lockert, werden Worte gebraucht, die man später bereut und zurücknehmen möchte. Aber im akuten Zustand einer geistigen Enthemmung ist dem Betroffenen kaum bewusst, was er mit seinem unbedachten Reden angerichtet hat. Als Christen beteiligen wir uns an derartigen Gelagen nicht. Die Bibel warnt die Gläubigen ausdrücklich davor, daran teilzunehmen.

Wie ist es bei dir und mir? Pflegen wir Gemeinschaft mit Spöttern, welche Got-

tes Wort ablehnen? Hören wir zu, wo über Gott und den Nächsten hergezogen wird? Oder haben wir verstanden, dass sich das Gotteskind davon fern zu halten hat, wenn es in der Heiligung leben will?

Mache dich nicht eins mit der Welt!

Wer die Gesellschaft mit Gottlosen sucht, sollte darin lediglich seinen missionarischen Auftrag wahrnehmen. Manche von solchen, die sich gläubig nennen, nehmen an, dass es eine Anordnung Gottes wäre, in einer Diskothek zu tanzen und sich dort einzubringen, um Menschen zu gewinnen. Jedoch merken sie nicht oder wollen nicht wahrhaben, dass sie sich in Wirklichkeit dadurch eins mit der Welt machen, was nicht mit einem Leben in der Heiligung und Absonderung konform gehen kann. Auf eine solche Weise können sie nicht wirklich missionieren, weil sie kein Vorbild für die verlorenen Menschen sind. Heutzutage ist es gang und gäbe, dass manche Gruppierungen der evangelikal-„Christen“ Diskotheken-Atmosphäre in ihre Gemeinden hereinbringen, so dass die ungläubige Welt kaum einen Unterschied zwischen sogenannten Gotteskindern und Weltmenschen ausmachen kann und keinerlei Anlass sieht, ihre Lebensweise zu verändern. Von dieserart Methoden haben wir uns aber abzusondern und nicht falsche Praktiken zu übernehmen. Im Folgenden zeige ich einige traurige Beispiele zeitgeistiger Vermischung und Unterwanderung auf.

Fleischliche Party-„Christen“

In einer „christlichen“ Jugendzeitschrift (Dran Nr. 3 / 2009) stand vor einigen Jahren folgender Artikel von einem „Jugendpastor“ zu lesen:



„Jesus selbst hat Wasser in Wein verwandelt, damit die Party nicht vorzeitig endet. Da sollten wir dem guten Beispiel doch folgen!“ (Das Wunder Jesu auf der Hochzeit von Kana wird hier zu Unrecht als Rechtfertigung für fleischliche Gesinnung angeführt.) „Wer das Leben liebt, sollte Parties schmeißen, mit allem, was dazu gehört! Wir brauchen nicht ständig nach Grenzen zu fragen, weil dieses ‚Wie weit darf ich noch?‘ das pure Misstrauen Gott gegenüber ausdrückt, indem es ihm unterstellt, dass er mir nicht das ganze Glück geben will und das eigentlich Gute jenseits der Grenzen liegt, die ich mir meist selber stecke und die ich hoffentlich noch größtmöglich ausnutzen kann. Noch mal konkret: Ist das jetzt ein Freibrief für grenzenloses Feiern und Alkohol? Für alle, die immer noch simple Rezepte lie-

ben, antworte ich mit einem schlichten: Ja!“

Und dann kommt das typische, aus dem Zusammenhang gerissene Bibelzitat, das immer wieder zu solchen Zwecken missbraucht wird, nämlich:

„In der Bibel steht: **Zur Freiheit hat uns Christus befreit; so steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auferlegen!** Galater 5,1.“ (Aber in 1. Korinther 10,22 steht geschrieben: **Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf.** ...)

Im gleichen Heft folgt nun die zweckgefärbte Frage: „Was genau bedeutet für dich Party, Alkohol und Co? Freiheit, Genuss, ein Höhepunkt in deinem Leben? Oder aber Pflicht, Belastung und Flucht vor dir selbst und deinem Leben?“

Der Autor argumentiert in dem Sinne weiter: Wenn es für dich eine Freude ist, darfst du es machen; wenn es aber für dich nur eine seelische Flucht bedeutet, dann ist es nicht gut. (Dies erinnert mich an die tendenziöse Argumentation mancher Kirchen bezüglich der „Homo-Ehe“. Sie sagen diesbezüglich: Wird diese Sexualität verantwortlich ausgelebt, dann ist es zu befürworten, geschieht dies aber nicht, dann ist es verwerflich. Es erfolgt jedoch keine Fragestellung nach dem, was dazu in der Bibel eindeutig geschrieben steht.)

In den Augen mancher Evangelikaler ist das Feiern von Partys mit Alkohol und Tanzen also in Ordnung, sofern es keine psychologische Flucht darstellt, son-

dern etwas Positives im Leben ausdrückt.

Weiter schreibt jener „Jugendpastor“: „Vor diesem Hintergrund können wir gar nicht genug Party machen und das Besondere im Leben durch die Feier so richtig genießen, einschließlich Tanzen, Alkohol und aller Kreativität für ein richtig gutes Fest, eine fette Fete. Das ganze Sein im Himmel wird mit sehr festlichen Bildern beschrieben. Wir können gerne unsere ganze Körperlichkeit genießen, ohne dass wir dadurch ungeistlicher wären, und sinnfreie Zeit nutzen, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Die Perversion beginnt, wenn wir die Dinge vom ganzheitlichen und ursprünglichen Sinn entfernen. Wenn für uns die Feier nicht mehr das besonders Schöne in unserem Leben, sondern die Flucht vor demselben ist.“

Die Perversion beginnt für ihn lediglich durch eine, seiner Ansicht nach, falsche Geisteshaltung, nicht durch die Sache an sich. Jene Denkweise ist aber der Bibel fremd, da diese sich nach dem Willen Gottes ausrichtet und vor zerstörerischen fleischlichen Gelüsten der Menschen warnt.

Evangelikaler Baalskult

In der gleichen „christlichen“ Jugendzeitschrift (Dran Nr. 3 /2009) findet sich ein weiterer Artikel unter der Überschrift „Feiern, bis der Arzt kommt!“ Darin schreibt eine „gläubige“ Medien-Designerin über ihre Erfahrungen auf der „Party-Insel“ Ibiza:



„Ich kann Gott hier an den ungewöhnlichsten Orten finden. Es gibt einen Club namens Bora-Bora hier, der sozusagen für das Tagesprogramm zuständig ist. Direkt an einem wundervollen Strand, kristallklares Meer, schöne Menschen aus aller Welt tanzen, feiern und schwimmen gemeinsam. Ich liebe diesen Ort, weil er so voller Leben ist; ich kann Gott dort sehen, in seiner Schöpfung, in der Musik, in der Begegnung verschiedenster Menschen, die sich aneinander und miteinander freuen. Ich glaube, dass das sehr nahe an Gottes Herz ist. Ein göttlicher Ort...“ („ein Kraftort“, würden New-Ager sagen; L.G.) Und weiter:

„Wir konzentrieren uns darauf, das Gute hervorzurufen und nicht das Schlechte zu bekämpfen. Für mich sind die Clubs, das West-End keine dunklen Orte, sondern Orte voller Leben, voller Licht und Freude und voller liebenswerter Menschen, die alle Gutes in sich haben.“

Hier zeigt sich die vollendete Mystik, die magische Ekstase als genauso heidnische Religion wie der Baalskult, und

all dieses wird in einer evangelikalen führenden Jugendzeitschrift empfohlen. Der Niedergang der evangelikalen Szene ist ernüchternd und erschreckend!

Bodyguards, Schlägertypen, Falschspieler ...

Das nächste Beispiel (im gleichen Heft) zeigt sich als eine Art Mitmachfilm, initiiert von den Jesus-Freaks unter dem Motto:

„So lässt sich's feiern im Casino Royal. Bei den Jesus-Freaks Stuttgart stieg auf einer Gemeindefreizeit die unvergessliche Party ‚Casino Royal‘. Das Grundmuster beruht auf drei Elementen: 1. Motto-Party, 2. Spiele-Arten, 3. Impro-Theater. Für den Verlauf der Party sind einige Rollen an Personen zu verteilen.“

Nun werden die einzelnen Rollen verteilt – die speziellen Elemente dieser Party: „Türsteher, James Bond, entsprechende Bond-Girls“ (das sind halbbekleidete Mädchen), „Bodyguards, Schlägertypen“, (das ist jetzt alles ‚christliche Party‘), „reiche und aufgetakelte Damen, ein Casanova, die Camorra“, „hysterische Ehefrauen, Betrüger und Falschspieler. Jede dieser Rollen bekommt eine kurze Handlungsbeschreibung, die im Laufe des Abends umzusetzen ist ... Um das glaubhaft zu spielen, sind Improvisationen und Ideenreichtum gefragt. Die verteilten Rollen dürfen den andern natürlich nicht verraten werden. Plötzliche Schlägereien oder die Vergiftung einer Dame werden plötzlich und völlig überraschend inszeniert.“

Da ist man gespannt, wie sie das inszenieren, bei der „christlichen“ Jesus-Freaks-Party:

„Es fallen Schüsse, Liebeleien entstehen, Geld wird gestohlen, es wird geprügel, es gibt Eifersuchtsdramen und Geheimdienst-Mauscheleien, kurz, alles, was das christliche Gemüt schon immer mal heimlich machen wollte. Zu späterer Stunde ging das Ganze damals in eine lockere Party über. Die Spieltische wurden zur Seite gerückt, die Musik aufgedreht, und es wurde getanzt und gefeiert bis in den frühen Morgen. So lässt sich's feiern!“

Gotteslästerliche Bibelverfälschungen

Der Gründer der Jesus-Freaks hat die sogenannte „Volxbibel“ verfasst, die es inzwischen auf eine traurig machende Stückzahl von mehreren Hunderttausend Exemplaren brachte. Den Begriff „Volxbibel“ gebrauche ich nur im Zusammenhang mit der hinweisenden Bezeichnung: ***gotteslästerliche*** Volxbibel.

Vor einiger Zeit haben wir, hinsichtlich der „Volxbibel“, gemeinsam mit einigen Brüdern eine kritische Erklärung veröffentlicht unter der Überschrift: „Gott lässt sich nicht spotten!“ Wörtlich heißt es in dieser Erklärung:

„Nun aber sind mit der ‚Volxbibel‘ letzte heilige Grenzen überschritten worden. Unter dem Vorwand einer jugendgemäßen Sprache wurden bisher unvorstellbare Verzerrungen, Verfälschungen und Lästerungen in einem Buch veröffentlicht, das sich als ‚Bibel‘ bezeichnet – und das von einer Verlagsgruppe, die

als evangelikal gilt ... Wir sind der Überzeugung, dass die Volxbibel das Werk eines irreführenden Geistes aus dem Abgrund ist, und dass diese lästerliche, gefälschte Bibel einen anderen Jesus bezeugt als den, der sich in der echten Bibel geoffenbart hat.“

Dieser Aussage wegen haben sich selbst einige konservative Evangelikale geweigert, die Erklärung zu unterschreiben, da sie den Verfassern positive, gutmeinende Motive unterstellen und uns eine zu scharfe Formulierung in der Auseinandersetzung vorhalten. Jedoch denken viele wie ich, dass hier ein Geist von unten wirkt, da ein gottesfürchtiger Autor niemals derart blasphemische Arbeiten verfassen kann.

Gehet aus von ihnen und sondert euch ab!

Hier wurden Beispiele aufgeführt zu der Anweisung, dass wir nicht dort hereinpasse, wo die Spötter sitzen. Die lebensnahe, praktische Anwendung des Bibelverses heißt für uns und auch für mich persönlich, dass ich speziell am sogenannten evangelikalen Mainstream (Hauptstrom) keinen Anteil mehr habe und ihn nicht mehr unterstützen kann, da er die offensichtlichen Wege des Abfalls geht. Mit vielen Evangelikalen unserer Tage kann ich mich nicht mehr identifizieren. So nenne ich mich bei persönlichen Nachfragen lediglich „Christ“ und nicht mehr „evangelikaler Christ“. Alle diese Konsequenzen, wie betrüblich sie sein mögen, gehören eng mit dem Thema „Absonderung“ zusammen.

men, da wir nicht beim Spötter zu sitzen haben und einig mit diesem zu sein vermögen.

Wer diese Entwicklung mit der Bibel in der Hand als Maßstab betrachtet, erkennt die fortgeschrittene Stunde und das Gericht am Hause Gottes, welches bereits in vollem Gange ist. Wir nehmen unsere Zuflucht zum Gebet und mögen weiter bitten, dass der HERR bald wiederkommt und dem allem ein Ende bereitet.

Leider fahren jene Spötter fort, obwohl sie oftmals gewarnt wurden, in diesem falschen Geist weitere Schritte zu gehen. Sie distanzieren sich nicht davon. Viele Geschwister haben das falsche und lächerliche Gottesbild erkannt, welches bewusst forciert wird, und in diesem Zusammenhang diese „Volxbibel“ vernichtet, wie damals in Ephesus die Zauberbücher verbrannt wurden (Apostelgeschichte 19).

Für den Christenmenschen ist es wichtig, möglichst wortgetreue Bibelübersetzungen zu gebrauchen, die sich nahe am Grundtext halten. Freie Übertragungen gehören eher zu den Interpretationen der Heiligen Schrift. Sie können höchstens als Einstieg in das Bibellesen bei Neubekehrten möglicherweise ihren zeitlich begrenzten Platz finden. Der Gebrauch sollte aber baldmöglichst von einer wortgetreuen Übersetzung abgelöst werden. An Gottes Wort, der Quelle ewigen Heils, darf nichts verdreht, verwässert oder verlästert werden. Wir dürfen dazu nichts hinzufügen oder davon wegnehmen.

Habe deine Lust am Gesetz des HERRN!

Weil das Wort Gottes so entscheidend und ausschlaggebend für das irrende Geschöpf ist, steht auch hier in Psalm 1 folgendes geschrieben: „... **sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über Seinem Gesetz Tag und Nacht.**“

Nur wenn wir die Bibel in- und auswendig kennen, vermögen wir durch diese Waffe Gottes dem Feind zu widerstehen, der sich uns heute auf vielen Ebenen naht. Ein jeder prüfe sich: Lese ich die Bibel betend, denke ich viel darüber nach, beschäftige ich mich intensiv mit ihr, damit sie durch ihr reinigendes Werk in mir Frucht bringen kann?



Gottes Wort sollte im Leben eines Christen so verinnerlicht sein, dass wir allezeit ein reiches Arsenal an Kraft dar-

in zu finden wissen, um **dem** zu widerstehen, der uns zu Fall bringen möchte. Ehemalige Bibelschulen und theologische Akademien haben in letzter Zeit leider vielfach Kompromisse mit der Welt geschlossen und Abstriche an ihrem Bekenntnis gemacht, um staatlich anerkannt zu werden. Ich habe eindringlich davor gewarnt und auch manche andere haben gemahnt, nicht diesen überaus hohen Preis zu bezahlen – vergeblich. Man will von der Welt anerkannt sein. Verfolgt und verachtet werden nun nur die Bekenner des schmalen Weges.

Tanz und Disco im Gottesdienst?

Die Musik ist ein weiteres Thema, welches auf den Prüfstand Gottes gehört. Wenn ich persönlich zu einer christlichen Veranstaltung gehe und mir dort schon ein lautstarkes Musikprogramm entgegenschlägt, bin ich überaus skeptisch.

Vor einiger Zeit begab ich mich in eine freie evangelische Gemeinde, um mir einen Vortrag eines bekannten Evangelikalen anzuhören, der in früheren Jahren gute Arbeit geleistet hatte. Begonnen hat der Abend mit einem Vorprogramm zum „Einheizen“ wie in einer Diskothek, inklusive Scheinwerfer und Flackerlicht. Als ich sah, dass die Menschen anfangen zu tanzen, verließ ich traurig diese Veranstaltung, bevor der evangelikale „Starredner“ die Bühne betrat.

Es gilt im Neuen Bund, dass wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten

(Johannes 4,23 f), nicht im Tanz oder in ekstatischen Zuckungen. Der einzige Tanz, der im Neuen Testament näher beschrieben wird, ist der der Herodias – und jener endete verhängnisvoll mit der Enthauptung des Propheten Johannes der Täufer (Matthäus 14,8).

Gemeindezucht tut not!

Wir müssen im gegenwärtigen Zeitalter eine schier unglaubliche Aufweichung biblischer Ethik feststellen, auch in Hinblick auf Gemeindezucht, die heute nur noch selten praktiziert wird. Die Folgen davon sind Ausbreitung des Sauerteiges der Sünde und das ungehinderte Wuchern unbiblichen Verhaltens selbst in sich „bibeltreu“ nennenden Gemeinden. Es geht nicht darum, irrenden Sündern sofort die Tür zu weisen, denn wir erlangen alle des Ruhmes, um vor Gott zu bestehen - eine Tatsache, die uns demütig bleiben lässt. Aber gravierendes Fehlverhalten offensiv in die Gemeinde getragen, gilt es anzusprechen und die entsprechenden Personen zur Buße aufzufordern.

In der Bibel (Matthäus 18; 1. Korinther 5) stehen jedenfalls klare Verhaltensweisen beschrieben, wie die Gemeinde und die Ältesten in solchen Fällen vorzugehen haben. Man wird zuerst die Heilige Schrift zum Thema befragen und unter vier Augen den Fehlgeleiteten ermahnen. Im nächsten Schritt sollte dieser mit mehreren Brüdern aufgesucht werden, und schließlich, wenn voriges nicht fruchtet, wird die Gemeinde damit konfrontiert. Dies ist der biblische Weg, mit

der Sünde und mit falschem Verhalten innerhalb der Gemeinde umzugehen, damit keine Irr- und Sonderlehren geduldet werden.

Biblische oder unbiblische Evangelisationsmethoden?

Es existieren heute unfassbare Verdrehungen dessen, was eigentlich biblische Evangelisation bedeutet. Früher war klar: „Glaube an Jesus Christus, dann wirst du gerettet werden!“ Heute wird in Einladungen damit geworben: „Gott glaubt an dich!“

Wer sind wir aber vor Gott - und mit welcher Arroganz maßt sich der moderne Mensch derartige Ungeheuerlichkeiten an?

In dem schönen Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ von Gerhard Teersteegen heißt es so:

„Ich geb mich hin dem freien Triebe,
mit dem ich Wurm geliebet ward.“

Leider sieht man immer häufiger, dass das Wort „Wurm“ durch eine Umformulierung aus dem Lied („Mensch“) beseitigt wird. Das „Wurm-Sein“ vor Gott ist dem stolzen Menschen ein Anstoß und beleidigt denjenigen, der sich in seinem erbärmlichen Sündersein noch nicht im Lichte Gottes erkannt hat.

Es gäbe noch mancherlei aufzuzeigen, aber ich möchte es dabei erst einmal bewenden lassen.

Wer die Welt in die Gemeinde holt, macht die Gemeinde zur Welt

Diese warnende Aussage ist ein bleibendes Prinzip, welches in unseren Tagen leider nur noch selten beachtet wird.

Jesu Anordnung für Seine Nachfolger, wachsam zu bleiben, gilt erst recht für die letzte Zeit und auch für unsere nächste Generation. Der Wunsch der Jugend nach zeitgemäßer Evangelisation und Verkündigung ist verständlich, sollte jedoch im Lichte Gottes und Seines Wortes bestehen können.

Keine fleischlichen, pragmatischen und psychologischen Methoden werden Menschen zur Umkehr von ihrem gottlosen Leben bringen, sondern allein Gottes Wort, welches als Alternative und Kontrast zur Welt und ihren Verlockungen das ewige Leben anbietet.

In Vers 2 des betrachteten Psalms lasen wir: „ ... **sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN...**“

Der dort Angesprochene ist jener, der keinen Wandel zusammen mit gottlosen Menschen führt und nicht bei den Spöttern sitzt. Sofern wir als Christen von diesen belächelt werden, nehmen wir das in Kauf, in dem Bewusstsein, dass auch unser HERR Jesus von Seinen Zeitgenossen verspottet wurde. Wenn jene Leute Nöte und Probleme erleben und sich an uns wenden, spüren sie instinktiv die Verbindung zu Gott und die verändernde Kraft des Gebetes.



Gute geistliche Frucht

Ein Mensch, der mit dem HERRN wandelt, „ ... *der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht und was er macht, das gerät wohl.* “ Vers 3

Aus eigener Kraft ist es unmöglich, geistliche Frucht zu bringen. Wer fleißig ist und gute Arbeit leistet, dem gelingen wohl weltliche Erfolge und er erhält Anerkennung und Beifall von Vorgesetzten und Kollegen, jedoch geistliche Frucht entsteht aus einer anderen Quelle. Diese wirkt Jesus Christus selbst durch Glauben, Buße und Nachfolge, wenn nicht mehr das Ego auf unserem Lebensthron sitzt, sondern der HERR uns regiert.

Er möchte im Christenmenschen die Frucht des Geistes wirken, die in Galater 5,22 beschrieben ist und sich in verschiedenen Wirkungen dort entfaltet: **Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.**

Einen interessanten Parallelgedanken findet man im Buch des Propheten Jesaja 55,8 ff. in Bezug auf die Wasserbä-

che in Vers 3 des ersten Psalms. Gott spricht:

Denn Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege, spricht der HERR; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch Meine Wege höher als eure Wege und Meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, dass sie Samen zu säen und Brot zu essen gibt, so soll das Wort, das aus Meinem Munde kommt, auch sein: Es soll nicht wieder leer zu Mir kommen, sondern tun, was Mir gefällt, und es soll ihm gelingen, wozu Ich es sende.

Das Wort Gottes ist wie ein Regen, der alles erneuert, wachsen und grünen lässt. Wer von diesem Wort gesättigt ist, dessen Leben wird ebenso wie ein Wasserbach sprudeln und seine Frucht bringen.

Die Gottlosen bestehen nicht im Gericht

Der Psalmschreiber fährt fort mit einem bildlichen Vergleich von Spreu und Weizen:

Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Der Gläubige wird auch an anderer Stelle mit dem Weizenkorn verglichen, welches nur ersterbend in der Erde dem HERRN echte Frucht zu bringen vermag (Johannes 12,24). Die leere

Spreu wird ausgesiebt, weggeschüttet und zuletzt verbrannt am Tage des Gerichts - ein anderes Bild für den gottlosen Menschen, der an seinen unheiligen Bestrebungen zugrunde geht.

Die Menschen, die morgens zur Arbeit gehen und abends nach Hause kommen ohne Sinn und Ziel des lebendigen Gottes und ohne Seinem Rechtsanspruch an ihr eigenes Leben Bedeutung zuzumessen, werden ein solches Ende nehmen.

Die Gottlosen sind wie Spreu, und ***sie bestehen nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.*** Vers 5

Wenn das Gericht Gottes über diese Welt ergeht, dann wird bald offenbar, was nur allein Bestand vor Ihm hat und letzte Gültigkeit aufweist. Das Feuer wird prüfen, ob das, was wir getan, gedacht und gesagt haben, verbrennen muss oder bestehen bleibt.

Dazu nimmt der Apostel Paulus in 1. Korinther 3,12-15 Stellung, wenn er dort das Preisgericht schildert, welches sich allerdings nur auf die wiedergeborenen Christen bezieht. Die Frucht ist unterschiedlich in Quantität und Qualität und zeigt sich so verschiedenartig, wie Menschen in ihrem Charakter und Eifer sind.

Der Mensch ***ohne*** Gott wird nicht in das Preisgericht eintreten, sondern am Ende vor dem großen weißen Thron seine letzte Verurteilung im ewigen Feuersee finden. Welch ein entsetzliches Los!

Dem HERRN mit Freuden dienen

Wie kann sich dagegen der Mensch freuen, wenn er Gott kennen darf und keine brennbaren Werke, wie Holz, Heu und Stroh verrichten muss, sondern beständige und geistliche - wie Gold, Silber und Edelsteine - in Gottes Kraft wirken darf!

Mögen wir dem HERRN dienen und Ihn in uns verherrlichen, als Seine Zeugen auftreten und von Ihm reden, wo der HERR Gelegenheit gibt und wir gefragt werden.

Wir verschenken zum Beispiel gern christliche Literatur oder Bibeln. Es gibt immer eine Möglichkeit, etwas in Gottes Sinne zu tun. Auch Traktate persönlich weiterzugeben oder in Briefkästen zu legen, hat schon manch gutes Zeugnis gewirkt - Letzteres als ein durchaus sinnvolles Betätigungsfeld insbesondere für die menschenscheuen Geschwister.

Wie sieht es in Kirchen und Gemeinden heute aus?

Die Gottlosen bestehen nicht im Gericht - dies bedeutet, dass sie in die Verdammnis kommen werden. Aber auch ***die Sünder*** bestehen nicht ***in der Gemeinde der Gerechten***. Damit ist die ewige Herrlichkeitsgemeinde gemeint, wo kein Unreiner hineinkommen kann und die kein Sünder betreten wird.

Unsere Gemeinden hier auf der Erde sind noch Vorstufen für die Ewigkeit und ganz offensichtlich sind noch die Flecken und Runzeln, also Unvollkommenheiten, Sünden und Fehlverhalten vorhanden. In Vers 5 sind allerdings die

verstockten Sünder gemeint, die nicht umkehren von ihren eigenen Wegen und Gedanken.

Leider sind solche Menschen auch in bibeltreuen Gemeinden zu finden, die aufgrund ihres Verhaltens viele andere in die Irre führen, weswegen die Gemeindezucht auch heute von Bedeutung ist.

In den großen Kirchen wird kaum noch Gemeindezucht ausgeübt, inzwischen auch nur noch sehr vereinzelt in den Freikirchen, die durch falsche Bündnisse und Allianzen moralisch zerstört werden. Die Abhängigkeit vom HERRN allein ist deshalb für eine christliche Gemeinde von entscheidender Bedeutung. Vor einer ökumenischen Verbindung mit Großkirchen, die längst das biblische Bekenntnis verlassen haben, warnt uns Gottes Wort ausdrücklich (2. Korinther 6 u.a.). Die schlimme Frucht ist hinlänglich bekannt, wovon die (unbiblische) Existenz von „Bischöfinnen“ nur **eine** bedauernswerte Tatsache ist.

Derzeit wird sogar in landeskirchlichen Synoden das Zentrum des Evangeliums angetastet. So diskutiert man vielerorts, ob überhaupt die Notwendigkeit bestanden habe, dass der HERR Jesus am Kreuz für den Menschen sterben musste. Das wäre doch überflüssig gewesen, sagt man, denn Gott könne ja auch so vergeben, Er sei doch ein lieber Mann und vergebe jedem und allen. Oder – als weitere Abwärtsbewegung der Spirale nach unten: Gott sei eine liebe Frau – solch Schlangengift wird im Feminismus gegenwärtig ausgestreut.

Die Botschaft, das Gottesverständnis und das Sühneopfer Jesu werden von der vermeintlich frommen Gesellschaft auf humanistisches Gedankengut reduziert und die grundlegendsten Heilstaten öffentlich in Frage gestellt. Von diesen endzeitlichen Verführungen sondern sich bibeltreue Gotteskinder im Gehorsam zu Gott, welcher darüber in der Heiligen Schrift klare Worte findet, deutlich ab.

Entscheide dich für den Weg mit dem HERRN!

So kommen wir zu V. 6 und dürfen bekennen: Der HERR weiß um alles, was uns selbst betrifft, schon bevor etwas geschieht. Er kennt alle Dinge.

Der HERR kennt den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergeht.

Der Weg der Gerechten führt zur ewigen Herrlichkeit, der Weg der Gottlosen aber zur ewigen Verdammnis, denn keinen Bestand hat vor Gottes Thron, was die Gottlosen tun, denken und treiben.

Leider sitzen viele von jenen auch inmitten der Kirchen und Freikirchen, die sich als Lehrer und Vordenker präsentieren und sich bis hin zu lästerlichen Machwerken versteigen. Diese Fakten muss man nicht im Detail wissen, aber eine punktuelle Information ist hilfreich, um zu sehen, wie weit die Endzeit schon fortgeschritten ist.

Die Menschen merken nicht einmal mehr, was sie tun, und wollen es auch nicht wissen. Warnen wir sie, dann wirft man uns Gesetzlichkeit, Engstirnigkeit

und andere hinlänglich ausgetretene Floskeln vor.

Zweifelsohne kann man auch ins andere Extrem und auf der anderen Seite vom Pferd fallen, nämlich in eine übertriebene Enge, Gesetzlichkeit und Strenge, so dass man Zusatzgebote aufstellt und eigene Heilswege erfindet – wie es leider auch in manchen Gemeinden der Fall ist. Aber auf der anderen Seite sehen wir, wie die Zügellosigkeit sich in vielen Gemeinden heute ausbreitet; das ist die sicherlich noch weitaus ärgere und zeitgemäßere Falle, die der Satan in der Endzeit gestellt hat, indem Menschen alle Fesseln von sich werfen und alle Stricke zerreißen.

So steht Gottes Diagnose über den rebellischen Menschen im zweiten Psalm geschrieben, den wir gesondert betrachten wollen.

Seid wachsam!

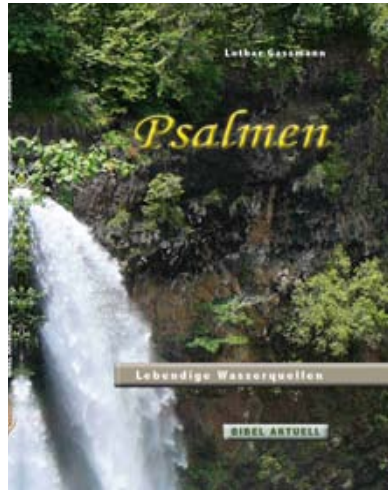
Lasst uns Wächter auf den Zinnen sein und Verführte warnen, besonders auch aus dem Evangelikalismus, wo es besonders weh tut – Menschen, die einmal einen guten Stand hatten und plötzlich dann auf dem aufgeweichten Weg mitgehen.

Wir wollen auch für uns selber beten und für unsere Gemeinden, dass wir festbleiben und uns nicht überheben über die andern, sondern daran denken, dass es heißt: **Wer steht, der sehe zu, dass er nicht falle!**

Dieser Artikel ist ein Auszug aus dem neuen Buch von Lothar Gassmann:

PSALMEN. Lebendige Wasserquellen

Näheres darüber unter den Buchhinweisen.



Aus demselben Buch stammt z.B. folgendes Gedicht:

Psalm 130: Ich rufe aus der Tiefe zu Dir

*Ich rufe aus der Tiefe zu Dir.
Oh Gott, erhöre mein Flehen!
Sieh, alle Schuld liegt offen vor Dir.
Wer kann vor Dir, HERR, bestehen?*

*Ich kann es nicht. Ich habe versagt.
Vor Dir, HERR, muss ich vergehen.
Ich hab' nur nach mir selber gefragt
und Deine Hand übersehen.*

*Jetzt warte ich, dass Du mir verzeihst,
denn Du hast dazu die Macht.
Ich warte wie ein Wächter im Geist,
dass bald der Morgen erwacht.*

*Ich weiß, Du scheust die Dunkelheit nicht,
gehst selbst durch Tiefe und Tod.
Ich weiß, Du lebst und sendest Dein Licht
in meine Tiefe, oh Gott. L.G.*

Das biblische Wächteramt

Von Pastor Andreas Henke, Apenburg

Als die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ 1966 gegründet wurde, da war es ihr ein Anliegen, das Weide- und das Wächteramt wahrzunehmen. Zum Weideamt gehört die biblische Verkündigung und Lehre. Zum Wächteramt das Warnen vor Irrlehren.

Von Anfang an war das Wächteramt in gläubigen Kreisen nicht unumstritten. Einige Evangelikale vertraten die Auffassung, die bekennenden Gruppen sollten nur positiv verkündigen und sich nicht abgrenzen. Einen Höhepunkt fand diese Auseinandersetzung beim Gemeindetag unter dem Wort 1977 in Dortmund. Auf diesem Gemeindetag war das Wächteramt klar ausgeübt worden. Dies führte im Nachhinein zu heftiger Kritik einiger Brüder. Auf dem Gemeindetag 1984 in Essen sollte es dann keine „Stunde der Orientierung“ mehr geben. Sie fand dann schließlich doch statt und war die am besten besuchte Veranstaltung.

Inzwischen ist mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen. Eine neue Generation ist herangewachsen, die die alten Bekenntnisfronten nicht mehr kennt und auch nicht mehr will. An die Stelle des Wächteramtes ist ein Wohlgefühlchristentum getreten, das nicht Konfrontation, sondern Harmonie sucht

Wer heute dennoch am Wächteramt festhalten will, sieht sich vielen Angriffen ausgesetzt. Man wirft ihm „Lieblosigkeit“ und „ungeistliches Richten“ vor. Man bezichtigt ihn, die „Einheit“ zu stören und die Gemeinde Jesu zu „spalten“. Ja, man wirft ihm vor, ein „Verkläger der Brüder“ zu

sein und damit letztlich im Sinne des Teufels zu handeln.

Die Folge ist, daß das Wächteramt heute kaum noch wahrgenommen wird. Man muß nur einmal einen Blick in evangelikale Zeitschriften werfen, um zu sehen, daß man heute für alles offen ist. Abgrenzung ist nicht erwünscht. Allerdings werden Brüder, die die alte bekennende Linie vertreten, heute sehr schnell ausgegrenzt und aus ihren Stellen gedrängt.

Auf diesem Hintergrund erscheint es notwendig, ein paar Worte zum Wächteramt zu sagen.

1. Das Wächteramt ist von Gott geboten

Der Ausdruck „Wächteramt“ geht auf Hesekeel 3 zurück. Dort sagt Gott in Vers 17: „Du Menschenkind, Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel.“ Hesekeel bekommt den Auftrag, sein Volk vor den Folgen der Gottlosigkeit zu warnen. Tut er das nicht, will Gott das Blut der Gottlosen von seiner Hand fordern. Beim Wächteramt geht es also darum, verirrte Menschen zu warnen und zur Buße zu rufen, damit sie nicht verloren gehen.

In Johannes 10 schildert Jesus den Unterschied zwischen dem Mietling und dem guten Hirten. Der Mietling „sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe.“ (Vers 12) Der Mietling warnt und schützt die Schafe nicht, sondern überläßt sie ihrem Schicksal. Der gute Hirte aber schützt die Schafe vor den Wölfen unter Einsatz seines Lebens.

In Apostelgeschichte 20 sagt der Apostel Paulus zu den Ältesten der Gemeinde von Ephesus: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde. (...) Denn

das weiß ich, daß nach meinem Abschied unter euch greuliche Wölfe kommen werden, die die Herde nicht verschonen.“ (Vers 28 und 29)

Der Auftrag der Ältesten ist es, die Gemeinde vor den Wölfen zu schützen. Mit „Wölfen“ sind keineswegs die heidnischen Christenverfolger gemeint, sondern Irrlehrer aus den eigenen Reihen.

2. Das Wächteramt dient der Gemeinde

Wer das Wächteramt wahrnimmt, dem wird leicht unterstellt, er wolle über andere richten. Dies kann bei unserer adamitischen Neigung zum Hochmut im Einzelfall nicht ausgeschlossen werden. Hier prüfe sich ein jeder vor dem HERRN! Beim Wächteramt geht es aber vielmehr darum, Christen vor der Irrlehre zu schützen. Bei der Irrlehre geht es nicht um harmlose Meinungsunterschiede, sondern es geht darum, ob ich bei Christus bleibe oder verloren gehe. Den Galatern schreibt Paulus mit großem Ernst: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen.“ (Galater 5,4) Im gleichen Brief spricht Paulus den Fluch aus über alle, die ein „anderes Evangelium“ verkündigen.

Wer das Wächteramt im biblischen Sinn ausübt, der tut das nicht aus Rechthaberei, sondern aus tiefer Sorge um das Seelenheil von Brüdern und Schwestern. Aus dieser Sorge heraus setzen sich die Apostel in ihren Briefen sehr ausführlich mit den Irrlehren auseinander, die die Gemeinden verwirren.

3. Das Wächteramt ist vielen zum Segen geworden

Oft geraten Christen aus Unerfahrenheit in falsche Lehren hinein. Der Satan kommt gern in frommer Gestalt, verkleidet als „Engel des Lichts“ und führt Bibelworte im Mund. Das ist oft schwer zu durchschauen. Wenn dann solche verführten Christen von Brüdern klare Warnungen vor der Verführung hören, schenkt der HERR es in manchen Fällen, daß sie sich sagen lassen und sich von der falschen Lehre lossagen. Solche Geschwister sind dankbar, daß sie die klare Abgrenzung und Warnung gehört haben. Vorher hat es ihnen oft niemand gesagt.

4. Das Wächteramt ist ein geistliches Amt

Das Wächteramt ist ein geistliches Amt, das der Herr nicht jedem gegeben hat. Wer sich ohne Auftrag vom HERRN mit falschen Lehren beschäftigt und meint, alles prüfen zu müssen, der setzt sich großer Gefahr aus. Denn hinter den Irrlehren stehen ja Kräfte aus der Hölle. So ist mancher, der sich selbst berufen hat, schwärmerische oder ökumenische Versammlungen zu prüfen, in den Sog des Schwarmgeistes oder der verführerischen Ökumene geraten.

Was aber jeder Christ tun kann, ist für die Brüder zu beten, die der HERR in den Wächterdienst gestellt hat. Diese Brüder sind oft sehr angefochten. Es gilt das tröstliche Wort des HERRN: „**Wer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme.**“ (Johannes 18,37)

Pastor Andreas Henke ist Schriftleiter der Zeitschrift WORT UND LEBEN. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Bekennende Gemeinde, Rubensweg 1, D-33803 Steinhagen

Gender Mainstreaming – die sanfte Umerziehung

Ein Rundfunk-Interview der Sendereihe „Treff am Kreuz“ (TAK)

<http://www.treff-am-kreuz.de> im Offenen Kanal Berlin mit Dr. Lothar Gassmann



Herr Dr. Gassmann, was ist Gender Mainstreaming überhaupt und was meinen Sie dazu?

Genderismus (engl. Gender Mainstreaming) stellt das autonom bestimmte Geschlecht (lat. genus) gegen das von Gott vorgegebene biologische Geschlecht (lat. sexus). Mainstream heißt Hauptstrom. Das bedeutet, dass dies die bestimmende Richtung in der Gesellschaft werden soll.

Genderismus ist der vom radikalen Feminismus und Neomarxismus angestoßene, selbstüberhebliche Versuch, das Geschlecht selber zu bestimmen - mit allen Folgen von der Veränderung der Kleidung bis hin zur operativen Geschlechtsumwandlung. Genderismus, der heute bis in die Politik und die Schulen hinein sehr einflussreich ist, besitzt besonders in der Homosexuellen- und Lesbenbewegung seine Verankerung.

Aus biblischer Sicht ist Gender Mainstreaming Sünde und zum Scheitern verurteilt, da der Mensch nicht wirklich sein ihm von Gott gegebenes Geschlecht verändern kann. Er lehnt sich gegen seinen Schöpfer auf, muss dabei aber scheitern.

Sie sprachen es an, daß Genderismus heute bis in die Politik und die Schulen hinein sehr einflussreich ist. Diesen Eindruck möchten wir von TAK bestätigen. Staatliche Institutionen, Kindergärten und Schulen, geben den Kleinkindern und Kindern im Unterricht Anleitung zur Sexualisierung. Ab 10 Jahre werden sie lehrplangemäß im Land Berlin und Brandenburg klassendeckend über Homosexualität aufgeklärt und praktisch angeleitet. Schwule und Lesben kommen aber bereits in Kindergärten und Schulen und verführen die Kinder zu freiem Sex.

Herr Dr. Gassmann, all das bleibt dem Blickwinkel der Öffentlichkeit weitestgehend verborgen. Sie sind Christ, Dr. der Theologie, selber Familienvater, bitte sagen Sie unseren Hörerinnen und Hörern: Ist das, was wir da erleben der Weg des modernen Menschen in die Zukunft und damit auch der Weg der Bibel?

Nein, sondern es ist der Weg zur Zerstörung des Menschen und bereits der kleinen Kinder. Kinder brauchen feste Bezugspersonen und Leitbilder, die ihnen Geborgenheit vermitteln. Das sind von Natur aus Vater und Mutter. Wird ihnen dieser Bezugsrahmen entzogen, dann entstehen mit der Zeit häufig Desorientierung, Ängste, Psychosen, Süchte und ähnliches. Die Zunahme von Gewalt und Verwahrlosung bei vielen Jugendlichen geht meist auf das Fehlen eines intakten Elternhauses zurück.

Aber können Lehrer und Kindergärtnerinnen die Eltern nicht ersetzen? Ich denke an die enorme Zunahme von Krippenplätzen, die die Bundesregierung fördert?

Betreuungspersonen in Kindergärten und Schulen können Geborgenheit immer nur in sehr beschränktem Rahmen vermitteln, da sie mit einer großen Zahl von Kindern diesbezüglich überfordert und auch nicht die primären Bezugspersonen der Kinder sind. Sie geben zwar häufig ihr Bestes, können aber Vater und Mutter in der Regel nicht ersetzen. Ausnahmen sind natürlich Situationen, in denen eine Eltern-Kind-Beziehung – etwa infolge von Vernachlässigung, Missbrauch oder anderweitiger Gewalt – überhaupt nicht funktioniert. In einem solchen Fall müssen staatliche oder kirchliche Stellen eingreifen. Verhängnisvoll ist es, wenn solche Betreuer als „Vorbilder“ auf Kinder „losgelassen“ werden, die selber keine Wertorientierung im Sinne einer christlichen Moral besitzen. Das von Ihnen erwähnte Beispiel, dass Homosexuelle und Lesben in Schulen kommen und Kinder auf ihre Art „aufklären“ sollen, wird leider zunehmend Realität.

Können Sie unseren Zuhörern Belege hierfür nennen?

Ja. So heißt es etwa in den „Allgemeinen Hinweisen zu den Rahmenplänen in der Berliner Schule“ (A V 27: Sexualerziehung) wörtlich:

„Hetero-, Bi- und Homosexualität sind Ausdrucksformen des menschlichen Empfindens und der sexuellen Identität, die ohne Unterschiede im Wert, zur Persönlichkeit des betreffenden Menschen gehören ... Für ihre sexuelle Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche ein Klima, das die Vielfalt sexueller Möglichkeiten achtet. Vorurteilsfreie Information kann junge Lesben, Schwule und Bisexuelle in ihrer Identitätsentwicklung fördern ... Wichtig sind persönliche Vertrauensbeziehungen und Vorbilder. Offen homosexuell lebende Lehrkräfte und deren Akzeptanz im Kollegium tragen zu einer schulischen Atmosphäre bei, die die sexuelle Identitätsfindung von Schülerinnen und Schülern erleichtert.“

Ich finde solche Vorgaben in schulischen Rahmenrichtlinien unglaublich. Was hier zum Ausdruck kommt, ist der totale Relativismus in einer postmodernen Gesellschaft ohne feste ethische Werte und im Widerspruch zum christlichen Glauben.

Inwieweit hat die Politik solchen Weichenstellungen Vorschub geleistet?

Da sprechen Sie eine ganz wichtige Frage an. Die Politik der Europäischen Union schreibt leider eine solche Aufweichung christlicher Werte, etwa des traditionellen Verständnisses von Ehe und Familie, fest. Im Wikipedia-Lexikon steht über die politische Dimension des Genderismus Folgendes zu lesen:

„Der Begriff wurde erstmals 1985 auf der 3. UN-Weltfrauenkonferenz in Nairobi diskutiert und zehn Jahre später (1995) auf der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking propagiert. Bekannt wurde Gender-Mainstreaming insbesondere dadurch, dass der Amsterdamer Vertrag 1997/1999 das Konzept zum offiziellen Ziel der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union machte.“ Die Gender-Ideologie ist somit leider einer der „Grundwerte“ der Europäischen Union geworden. Sie wird in Deutschland insbesondere vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (früher hieß es Bundesfamilienministerium) gefördert.
Der schmale Weg Nr. 4 / 2011

um) massiv propagiert. Was die EU betrifft, heißt es in Artikel 2 des Lissabonner Vertrags unter der Überschrift "Werte der Europäischen Union:

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedsstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch **Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern** auszeichnet.“



Wir finden hier die Philosophie der Aufklärung; eine absolute Wahrheit, eine Offenbarung Gottes gibt es nicht. Die absolute Wahrheit wird aufgelöst durch beliebige Vielfalt (Pluralismus) und einen falschen Toleranzbegriff (relativierende Sachtoleranz), mit freimaurerischer Handschrift geschrieben. Und auch der schöpfungsgemäße Unterschied der Geschlechter wird beseitigt: Die Rede ist von „**Gleichheit**“ (!) von Frauen und Männern, nicht nur von „Gleichberechtigung“ – dahinter verbirgt sich die antibiblische „Gender“-Ideologie mit ihrer Konsequenz der Auflösung der Geschlechtsunterschiede und der „Homo-Ehe“! Und dies soll einer der entscheidenden Grundwerte der EU sein, an dem alles andere gemessen wird!

Was sagen Sie zu dem Gender Mainstream Faktum, daß der moderne Mensch nicht mehr Mann und Frau ist, sondern neutral und je nachdem was er sein möchte sich ständig „umfühlen“ kann? Auch Vater und Mutter ist abgeschafft, offiziell gibt es nur noch das Wort „Elter“. Demnach gibt es künftig weder Vater noch Mutter, sondern nur noch „Elter“, ohne das n, also nicht mal mehr Eltern? Sondern du Vater bist ein „Elter“ und du Mutter bist auch ein „Elter“... ???

Maßgeblich ist nicht der Zeitgeist, sondern das, was Gott dazu sagt. In der Bibel lesen wir hierzu Folgendes:

Gott "schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf **sie** (nicht: ihn) **als Mann und Frau**" (1. Mose 1, 27; vgl. 1. Mose 5, 2). Die biblische Schöpfungsordnung kennt die Menschen nicht als zweigeschlechtliche Zwitterwesen, sondern von Anfang an als *Mann und Frau* in ihrer jeweiligen Geschlechtlichkeit. Das wird vollends am Fruchtbarkeitssegen 1. Mose 1, 28 deutlich, der nur angesichts eines Menschenpaares - vgl. den Plural! - einen Sinn ergibt)

Gegen alle Vereinheitlichungstendenzen ist zu sagen: Die Geschlechter sind gleichwertig, aber nicht gleichartig. Sowohl der Mann als auch die Frau haben je ihre geschlechtsspezifischen Eigenarten, Stärken und Schwächen von ihrer Anlage her mitbekommen. Gerade die Unterschiede zwischen Mann und Frau machen das Zusammenleben interessant und bereichern die Schöpfung ungemein. Wer diese Unterschiede einebnen will, stellt sich nicht nur gegen die göttliche Schöpfungsordnung, sondern leistet auch der Phantasielosigkeit Vorschub.

Ebenso deutlich ist freilich zu sagen, dass die Unterschiede nicht zu einer Unterdrückung und Ausbeutung des Schwächeren durch den Stärkeren missbraucht werden dürfen. Mann und Frau sind gleichermaßen nach Gottes Bild geschaffen. Beider Würde ist unantastbar.

Gender vertritt ja andere Lebensformen neben der Ehe zwischen Mann und Frau. Was sagen Sie als Theologe, der die Bibel kennt, dazu?

Die *Einehe* zwischen Mann und Frau ist nach dem Zeugnis der Bibel nicht eine unter mehreren gleichberechtigten Partnerschaftsformen, sondern die einzige, die Gottes Schöpfungsordnung und -auftrag entspricht und von ihm eingesetzt und gesegnet ist (vgl. 1. Mose 1,27ff.; 2, 24). Sie allein bietet durch ihre Dauerhaftigkeit die nötige Geborgenheit für Ehegatten und Kinder; sie allein vermag die Partner vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch durch andere zu schützen. Im Neuen Testament wird sie sogar als Abbild der Beziehung zwischen Gott und der christlichen Gemeinde gesehen (Eph. 5, 22 ff.).

Dagegen wird Polygamie (Mehrehe) im Alten Testament von Gott allenfalls geduldet, zu meist aber bestraft (vgl. 1. Mose 16; 2. Sam 11f. u. Ps 51; 1. Kön 11), für das Neue Testament ist sie völlig indiskutabel.

Lesbianismus, Homosexualität und andere Perversionen sind für Gott ein Gräu el (3. Mose 18; Röm 1,26ff.; 1. Kor 6,9ff.). Wenn sie im Altertum im Zusammenhang mit heidnischen Kulte n auftraten, sind sie deshalb heute nicht gutzuhei ßen, sondern gerade dadurch als Verirrungen qualifiziert, die mit Unglaube n und Sünde zusammenhänge n. Körperliche Liebe außerhalb der Ehe wird in der Bibel als "Unzucht" bezeichnet (griech. porneia; vgl. 1. Kor 5f.; Hebr 13,4 u.ö.) und kommt einem Ehebruch gleich (vgl. besonde rs 1. Kor 6,16ff.).

Das sind ja harte Worte. Sind das Ihre Gedanken oder sagt das die Bibel tatsächlich? Wie verhält sich das zu Gott, der Liebe ist?

Die Bibel sagt dies tatsächlich. Gerade weil Gott Liebe ist, möchte er den Menschen retten und von seiner Sünde befreien und erlösen.

Heute erleben wir, dass Menschen sich leider oft gegen Gottes Erlösungsangebot verschließen. Sünde wird propagiert. Der Mensch der Sünde oder der Gesetzlosigkeit ist bereits vor zwei Jahrtausenden in der Heiligen Schrift vorausgesagt (2. Thessalonicher 2; Matthäus 24 u. a.). Er wird sich über alle Gebote Gottes hinwegsetzen und in seiner scheinbaren Freiheit zugrunde gehen. Die Missachtung der Autorität Gottes ist Sünde und führt in freiheitsvernichtende Bindungen hinein. Die Bibel lehrt, die Eltern zu ehren, zum eigenen Segen der Kinder (2. Mose 20,12).

Gender Mainstream behauptet in Übereinstimmung mit der Schwulen- und Lesbenbewegung, daß jemand, der sich schwul fühlt, jederzeit beschließen kann, er sei nun bisexuell oder heterosexuell. Das stehe ihm völlig frei zu, so Gender Mainstream. Andererseits gehen die selben Leute aber zum Teil aggressiv dagegen an, wenn Sie als Theologe zum Beispiel behaupten würden, Homosexualität kann man ablegen, Gott kann davon befreien, jeder, der das will, kann als normal empfindender Mensch weiter leben. Dann wird das gleiche, was sie, die Schwulen und Lesben selber behaupten, von ihnen selbst als Diskriminierung hin gestellt und Ihnen, dem um das Wohl der Leute besorgten Pastor, könnte eine Klage mit dem Ausgang einer hohen Geldstrafe drohen?

Natürlich ist Diskriminierung im Sinne von Verächtlichmachung abzulehnen. Wenn wir aber als Christen Sünde (z.B. homosexuelle Praktiken) Sünde nennen, dann zitieren wir Gottes Wort (Röm 1, 1. Kor 6 u.a.), um den Menschen zu helfen, um sie zur Liebe Jesu hinzuführen, der heilt, der vergibt und der zur Umkehr anleitet. Der Herr Jesus kann Menschen heilen, die in Sünde leben, und ihr Leben erneuern. Soll dies etwa bekämpft und verboten werden?

Während gemäß dem „Vertrag über die Arbeitsweise der EU“ im Lissabonner Vertrag die vereinheitlichende „Gender“-Ideologie massiv gefördert und Diskriminierungen sogar „bekämpft“ werden sollen, werden Kirchen und religiöse Vereinigungen lediglich „geachtet“ und man versucht, sie in einem „Dialog“ von der Richtigkeit der EU-Politik zu überzeugen. So heißt es wörtlich:

Art. 8: „Bei allen ihren Tätigkeiten wirkt die Union darauf hin, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern.“ (Gender-Ideologie).

Art. 10: „Bei der Festlegung und Durchführung ihrer Politik und ihrer Maßnahmen zielt die Union darauf ab, Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen.“

Art. 17: „Die Union achtet den Status, den Kirchen und religiöse Vereinigungen oder Gemeinschaften in den Mitgliedsstaaten nach deren Rechtsvorschriften genießen, und beeinträchtigt ihn nicht. Die Union achtet in gleicher Weise den Status, den weltan-
Der schmale Weg Nr. 4 / 2011

schauliche Gemeinschaften nach den einzelstaatlichen Rechtsvorschriften genießen. Die Union pflegt mit diesen Kirchen und Gemeinschaften in Anerkennung ihrer Identität und ihres besonderen Beitrags einen offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog.“

Herr Doktor Gassmann, Sie erwähnten eingangs als wesentliche Wurzel des Genderismus neben dem Feminismus den Neomarxismus. Können sie unseren Hörerinnen und Hörern dazu etwas mehr sagen und dann die Frage beleuchten: Haben diese Kräfte “flächendeckend” ihr Ziel in Deutschland erreicht, haben sie die Macht übernommen?

Leider weithin, bis in Regierungen und Kirchen hinein. Ich möchte hier einiges grundsätzlich über die Ideologie sagen, die hinter der ”sanften Umerziehung” unserer Kinder und der ganzen Gesellschaft steht.

Die neomarxistische Reformpädagogik wurde von den Vordenkern des philosophischen Systems der Frankfurter Schule (Horkheimer, Adorno, Marcuse, Habermas) entwickelt und seit den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts massiv ausgebreitet. Der Marxismus strebte danach, revolutionsfähige Objekte heranzuzüchten. Man hat es zunächst versucht bei den Arbeitern, dann bei den Studenten, dann bei den Kindern und neuerdings bei den Frauen - man denke an die radikalfeministischen Bestrebungen. Aber auch bei den Kindern ist diese Pädagogik weiterhin in Kraft, zum Glück nicht in jeder Schule, aber doch in vielen Ländern.

Was macht man denn mit unseren Kindern nach neomarxistischer Ideologie und Pädagogik?

Das Kind wird in dieser Pädagogik betrachtet als ein in kleinen Schritten formbares revolutionäres Wesen. Der Anknüpfungspunkt ist, dass die individualistische (egoistische) Industriegesellschaft in einer Krise steckt. Wohlstandsmaterialismus, Rationalismus (Vernunftglaube) und die unbewältigte Vergangenheit der Nachkriegsgeneration haben ein Vakuum, einen Leerraum, in der Kulturgeschichte geschaffen. Und in dieses Vakuum stieß und stößt – wie man sie auch nennt – die emanzipatorische Konfliktpädagogik (Emanzipation = Befreiung aus jeder Fremdherrschaft).

Die emanzipatorische Pädagogik möchte in dieses Vakuum hineinstoßen, indem sie den Schülern unbefriedigte Bedürfnisse aufzeigt, Konfliktsituationen aufdeckt und Situationen verändern helfen möchte. Letzteres etwa auch, indem sie Strategien (Wege zur Veränderung) einübt und die Notwendigkeit solidarischer Zusammenschlüsse aufzeigt, z. B. von Ausreißer-Selbsthilfegruppen, Kinderräten und ähnlichem.

Das klingt ja unglaublich. Können Sie das noch etwas ausführlicher begründen?

Ja. Das Erziehungsziel im Neomarxismus ist der mündige, vernünftige, kritikfähige Mensch, was ja zunächst ganz gut klingt. Im Hintergrund allerdings steht der Glaube an die Macht der Erziehung und die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen aus eigener Kraft. Es ist der Glaube, dass im Menschen selber das Gute wohne, das Potenzial, um sich selber immer höher zu entwickeln. Dies entspricht der Vorstellung, dass der

Mensch von Natur aus gut sei, dass er aber durch die schlechte Gesellschaft verdorben werde.

Ferner entspricht es der Vorstellung, dass die Persönlichkeit machbar und formbar sei, dass sie abhängig sei von Umwelt und Erziehung, aber nicht von Erbanlagen. Deshalb wird „Bildungsgesellschaft“ gefordert. Es wird gesagt, dass jeder zu vernünftiger Selbstbestimmung fähig und doch zugleich auf Heilsvermittler angewiesen sei. Diese Heilsvermittler sind eine elitäre (ausgewählte) Minderheit, die dem Einzelnen zeigt, was gut und böse sein soll.

So lauten also einige dieser Ziele, die zunächst gut klingen können. Aber es spielt dabei natürlich ein gewisses Menschenbild mit. Wie würden Sie die Auswirkungen dieses pädagogischen Ansatzes beschreiben?

Durch die „Verhasstmachung“ des herkömmlichen geisteswissenschaftlichen Schulsystems weckt die neomarxistische Reformpädagogik den Wunsch nach alternativen Schulsystemen, zum Beispiel nach solchen Schulen, in denen die Trennung vom Elternhaus besonders gut möglich ist. Die Kinder werden dort in ein Kollektiv (Massenbetrieb) eingebunden, durch welches die Verformbarkeit und die Beeinflussbarkeit des Kindes den ganzen Tag lang stattfinden kann. Kein Wunder, dass jetzt immer stärker die Ganztagschule propagiert wird!

In emanzipatorisch geprägten Rahmenrichtlinien wird dazu angeleitet, die Gesellschaft als eine von Konflikten und Herrschaftsinteressen bestimmte Gesellschaft zu sehen. Dies wirkt sich vor allem auf den Deutsch-, Politik- und Geschichtsunterricht aus. Nichtrevolutionäre Dichter und Denker werden zunehmend übergangen. Man betont vor allem revolutionäre Denker und Theoretiker, zum Beispiel Bert Brecht, Dorothee Sölle und ähnliche.

Ferner hat man in den 60er und 70er Jahren begonnen, die antiautoritäre Erziehung zu propagieren, d. h. alle überlieferten Werte und Autoritäten (Vorbilder) in Frage zu stellen, insbesondere die Autorität von Eltern, Staat, Geboten und Gott - und natürlich auch der Kirchen.

Und schließlich werden, was auch heute noch bis in manche Kirchen hinein sehr aktuell ist, die geschlechtsspezifischen Unterschiede zunehmend bestritten. Man denke da an die Homosexuellen- und Lesbenbewegungen. Der Geschlechtstrieb wird als Instrument lustbetonter Selbstverwirklichung angesehen. Demgemäß liegt auch eine besondere Betonung auf dem Sexualkundeunterricht und dem Zerschneiden sexueller Tabus, die ja die Intimsphäre schützen sollen. Das ist das besondere Anliegen des Genderismus.

Nochmal zusammenfassend: Wie verhält sich nach ihren Erkenntnissen das Weltbild des Neomarxismus und Genderismus zu den Aussagen der Bibel?

In zahlreichen Punkten kann die emanzipatorische Sozialisationsidee als direkter weltanschaulicher Gegenentwurf zur biblischen Heilsbotschaft betrachtet werden. Dies sei anhand einiger Gegensätze kurz dargestellt:

- 1 Der Neomarxismus verkündigt ein angeblich herrschaftsfreies, innerweltliches Reich der Freiheit, das er anstrebt. Die Bibel dagegen verkündigt ein Reich, das Gott selber herbeiführen wird, also nicht innerweltlich, sondern auf Ewigkeit bestimmt.
- 2 Der Neomarxismus spricht vom neuen Menschen, der aus gruppendynamischen Kollektiven, also Zusammenschlüssen von Menschen, hervorgeht, die sich selber ihre Werte geben. Die Bibel dagegen verkündigt den Menschen als Ebenbild Gottes.
- 3 Der Neomarxismus möchte die sozialisierte Gruppe schaffen durch psychologische Techniken. Die Bibel verkündigt die Gemeinde, die geprägt ist vom Heiligen Geist und seiner Führung.
- 4 Der Neomarxismus verkündigt die optimale Bedürfnisbefriedigung und Zügellosigkeit. Die Bibel verkündigt die Heiligung und die Freiheit in der Gotteskindschaft.

Eine wichtige Frage: Gibt es zu Gender Mainstreaming eine Alternative?

Statt Gender Mainstreaming ist Familien-Mainstreaming zu fordern. Das heißt: Nicht die Auflösung der Geschlechter, sondern die Förderung der Ehe und Familie sollte propagiert werden. Die Familie sollte der Hauptstrom sein und bleiben und jede staatliche Unterstützung bekommen, die sie braucht. Und zwar ist darunter die Familie mit der Ehe zwischen *einem* Mann und *einer* Frau zu verstehen sowie – wenn Gott es schenkt – mit Kindern, die in der Geborgenheit einer solchen Beziehung aufwachsen dürfen. Die Familie in dieser Art ist die einzige Keimzelle, die eine menschliche Gemeinschaft dauerhaft sichert und stabil erhält. Ohne die Familie jedoch löst sich früher oder später alles auf, was wir jetzt bereits an der Überalterung unserer Gesellschaft, dem Aussterben der jungen Generation und dem zusammenbrechenden Rentensystem erkennen müssen.

Herr Dr. Gassmann, wir wissen, daß Ihnen unsere Jugend besonders am Herzen liegt. Sie haben einen Brief an die Jugend verfasst. Könnten Sie uns abschließend einige Passagen daraus vortragen?

Gerne zitiere ich einige Passagen aus meinem "Brief an die Jugend", die eine direkte Antwort der Bibel auf die Gender-Ideologie zusammenfassen:

Liebe Freunde, wacht auf, ihr werdet betrogen!

Man hat euch gesagt:

„Lebt eure Triebe aus; dann seid ihr glücklich!“

Gottes Wort sagt:

„Glückselig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8).

„Die Unzüchtigen und die Ehebrecher wird Gott richten“ (Hebräer 13,4).

...

Man hat euch gesagt:

„Redet doch nicht von Sünde, sondern nur von Fehlern, Pannen, Ausrutschen und Missgeschicken! Gut und böse sind dasselbe!“

Gottes Wort sagt:

„Die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34).

„Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!“ (Jesaja 5,20).

...

Man hat euch gesagt:

„Nehmt alle so an, wie sie glauben und leben; lasst doch jedem seine Kultur und seinen Lebensstil!“

Gottes Wort sagt:

„Weist die Unordentlichen zurecht!“ (1. Thessalonicher 5,14).

„Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des HERRN Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Korinther 6,9-11).

Deshalb:

Widersteht der Vereinnahmung durch schlechte Vorbilder in Zeitschriften, Radio, Fernsehen und Internet, die von „Liebe“ reden, aber „Unzucht“ meinen und euch dadurch ins Verderben führen!

Haltet fest am Vorbild des Gottessohnes Jesus Christus, der rein und heilig ist und uns durch Sein Leben und Seine Lehre zeigt, wie sich wahre Liebe verhält!

...

Widersteht dem Zeitgeist, hinter dem sich der Geist des Widersachers verbirgt!

Haltet fest an Gottes Geist, der euch von dieser vergehenden Welt scheidet und in alle Wahrheit leitet!

Erzbischof Janis Vanags aus Lettland schreibt:

„Ich erinnere mich, dass ich als Kind etwas von einem Staat las, in dem die Hunde mit Polizeimethoden gezwungen wurden zu miauen und die Katzen gezwungen wurden zu bellen, doch ich habe bis heute gedacht, dass solche Vorkommnisse in das Reich der Fabeln und Fantasien gehören. Dennoch scheint es, dass ich mich geirrt habe.

Bisher war es der Welt halbwegs klar, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat, und dass der Mann nicht dasselbe ist wie die Frau und die Frau nicht dasselbe wie der Mann. Seit einigen Jahrzehnten behauptet eine der größten Bewegungen sowohl in der Welt als auch in der Kirche das Gegenteil und ist mit allen Mitteln bemüht, ihre Ansicht in das Bett des Prokrustes zu zwingen.“

Stoppt die EU-Diktatur!

Resolution des Vereins DIE WENDE, Wendelstein

Die diesjährige Tagung des Vereins „Die Wende“ fand vom 17.-19.6.2011 in der evangelischen Tagungsstätte Löwenstein statt. Die Teilnehmer sind nach Anhörung der Vorträge kompetenter Experten überrascht und zunehmend besorgt über gegenwärtige Tendenzen der Weiterentwicklung der Europäischen Union:

Die Gründerväter der damaligen Europäischen Gemeinschaft haben vor dem Hintergrund ihrer historischen Erfahrung ein Werk der Zusammenarbeit europäischer Staaten zur Bewahrung von Frieden, Freiheit und Demokratie und zur Beförderung des Wohlstands aller Beteiligten auf den Weg gebracht. Dieses Werk beruhte auf einer christlichen Wertebasis und wirtschaftlicher Vernunft. Es hat über Jahrzehnte für alle Teilnehmer segensreiche Früchte getragen und dadurch auch auf Außenstehende eine große Anziehungskraft ausgeübt. Leider haben sich jedoch in den letzten Jahrzehnten und besonders in den letzten Jahren bedrohliche Tendenzen bemerkbar gemacht, die Anlass zu großer Sorge geben:

Das Demokratie- und Politik-Verständnis der Gründerväter der Europäischen Gemeinschaft, welches auf einem christlich fundierten Menschenbild, Frieden in Freiheit, wahrhafte Demokratie und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhte, droht ins Gegenteil umzuschlagen. Teilweise werden bereits diese Prinzipien offen bekämpft.

An die Stelle christlicher Kultur als Leitkultur tritt zunehmend das Leitbild des individualistisch-säkularen Menschen und einer modernen, entchristlichten Gesellschaft, die ihre Werte ohne Rückgriff auf religiöse bzw. transzendente Grundlagen aus der jeweiligen Situation heraus definieren und verbindlich setzen. Der moderne Mensch nimmt sich in Selbstermächtigung als sein eigener Gott wahr mit je nach Bedarf und politisch-ideologischer Wetterlage selbstgefertigtem Menschenbild, Ethos und Gesellschaftsverständnis - mit den entsprechenden Konsequenzen für das Gemein-Wesen. Der moderne Mensch ist dabei aber, ohne dass er es wahrnimmt, Gegenstand einer praktisch grenzenlosen Manipulierbarkeit, weil ihm jegliche objektiven Maßstäbe in Moral und Wahrheit abhanden gekommen sind.

Durch eine Umwertung aller Werte im Sinne Nietzsches als Grundzustand des Menschen wird das Anliegen der Gründerväter der Europäischen Gemeinschaft in sein Gegenteil verkehrt: Aus Freiheit wird Herrschaft, aus Demokratie wird Diktatur, aus politischer Autonomie wird Bevormundung, aus Mündigkeit wird Unmündigkeit. Dem Vorhaben einer Aufklärung im Sinne Immanuel Kants wird entgegengewirkt.

Die Art, in der Begriffe wie Mensch, Familie und Ehe, Freiheit, Demokratie, Recht und Gerechtigkeit umgedeutet werden, und die Art, in der die entsprechende Umsetzung in gesetzliche Vorschriften durch die involvierten politischen Instanzen vorgenommen wird, entbehrt jeglicher praktischer und theoretischer Vernunft und jeglicher demokratischer Legitimation. Dieser Sachverhalt erfüllt, in politischer Hinsicht, unseres Erachtens in mancher Hinsicht bereits den Tatbestand eines kalten Staatsstreichs auf Raten.

Der jüngste rechtlose Hebel ist die Euro-Rettungspolitik zugunsten eines korrupten, mit der Politik verflochtenen Finanzkapitals, die zum Sozialismus führen wird.

In großer Sorge fordern wir alle Betroffenen in allen Staaten der Europäischen Union auf, diesen unheilvollen Entwicklungen mit geeigneten Mitteln Einhalt zu gebieten und bisher eingetretene Fehlentwicklungen rückgängig zu machen. Wir fordern eine Redemokratisierung der politischen Entscheidungsprozesse und das Wieder-Einsetzen des Volkes als der rechtmäßige Souverän. Insbesondere halten wir es für erforderlich, die weitere politische Entwicklung Europas wieder mit dem christlichen Menschen- und Gesellschaftsbild zu fundieren.

Erfüllen sich die endzeitlichen Israel-Prophetien vor unseren Augen?

Von Fredi Winkler, Haifa (Israel)



Der türkische Ministerpräsident Erdogan forderte von Israel, sich bei der Türkei für die Vorfälle auf dem Schiff Mavi Marmara zu entschuldigen. Wie zu erwarten war, beschloss Israel, dies nicht zu tun. Als erste Reaktion darauf berief die Türkei ihren Botschafter aus Israel zurück. Und um ihrem Unmut Nachdruck zu verleihen, verwies sie den israelischen Botschafter des Landes.

Obwohl es in Israel auch Stimmen gab, die sich für eine Entschuldigung gegenüber der Türkei aussprachen (wie etwa die des Verteidigungsministers Ehud Barak), beschloss die Regierung in Jerusalem, sich nicht zu entschuldigen, weil eine sorgfältige Analyse der weiteren Entwicklung in der Region klarmachte, dass eine Entschuldigung nur eine kurzfristige Beruhigung in den gegenseitigen Beziehungen der einst Verbündeten bringen würde. Vielmehr würde eine Entschuldigung Israels nur die Kreditwürdigkeit Erdogans und seiner Partei in den Augen der Islamisten aufwerten – etwas, das ihm in seiner Politik sehr wichtig ist. Ankara bereitet sich auf die Zeit nach dem «arabischen Frühling» vor, wenn voraussichtlich die Muslimbruderschaft in Syrien, aber auch in Ägypten, zur starken Macht aufsteigen wird. Erdogan sieht in den Umwälzungen in der arabischen Welt eine Chance für die Türkei, um zur regionalen Führungsmacht aufzusteigen, und das sogar auf Kosten des Iran.

Intern ist es Erdogan schon gelungen, die einstige große Macht der türkischen Armee zu neutralisieren. Er zwang praktisch die ganze Militärführung zum Rücktritt und ließ Dutzende andere hohe Offiziere mit fadenscheinigen Umsturzbeschuldigungen inhaftieren. Gleichzeitig ist er dabei, die Verfassung des Landes zu ändern, um ein präsidentiales Regierungssystem einzuführen. Dies ist mit dem einstigen säkulären Regierungssystem nur schlecht zu vereinbaren und würde ihm noch mehr Macht verleihen und helfen, seine Machtposition zu stärken. Diese Entwicklung in der Türkei führte in Jerusalem zur Erkenntnis, dass eine Entschuldigung geradezu kontraproduktiv wäre.

Dass Erdogan seine Macht in der Region ausweiten will, ging auch aus seiner Wahlsiegrede im Juni hervor, als er zum dritten Mal im Amt bestätigt wurde und für seine Partei AKP einen grossen Wahlsieg erzielte. Seine Regierung ist damit länger an der Macht als irgendeine Regierung vor ihm in der demokratischen Geschichte der Türkei.

In seiner Siegesrede sagte er: «Wir werden in den regionalen und globalen Angelegenheiten vermehrt aktiv werden. Und glaubt mir», so erklärte Erdogan der versammelten Menge, «heute hat Sarajewo ebenso gewonnen wie Istanbul, Beirut ebenso wie Izmir, Damaskus ebenso wie Ankara, Ramallah, Nablus, Jenin, ja das ganze Westufer und Jerusalem ebenso wie Diyarbakir (eine Stadt in der Osttürkei)».

Was sollten diese Anspielungen in der Wahlsiegrede Erdogans bedeuten? Nichts anderes als, dass er und seine Regierung die Absicht haben, in der ganzen Region ihren Einfluss vermehrt geltend zu machen – aber offensichtlich besonders in der palästinensischen Sache, da er deren Orte besonders ausführlich erwähnte. Und die Erwähnung Jerusalems lässt besonders aufhorchen und ruft in Israel natürlich Besorgnis und ernstes Nachdenken hervor.

Die immer offener werdende Konfrontation mit der Türkei wird für Israel eine noch größere Abhängigkeit von den USA bedeuten, die denn auch schon eine offizielle Warnung an die Adresse der Türkei haben verlauten lassen. Die Tatsache, dass der einst mit Israel verbündete Staat sich zum Feind wandelt, zeigt uns einmal mehr, wie wahr Gottes Wort ist, das davon redet, wie alle umliegenden Länder sich gegen Jerusalem wenden werden (vgl. Sacharja 12-14).

Fredi Winkler ist Leiter des Gästehauses Beth-Schalom, Haifa-Carmel, Israel, und regelmäßiger Autor des Editorials der Zeitschrift „Nachrichten aus Israel“, hrsg. vom Missionswerk Mitternachtsruf

CGD-Nachrichten

Gibt es bald keine Bibelschulen mehr?

(lg) Die Bezeichnung „Bibelschule“ steht dafür, dass die Bibel im Zentrum steht. Nannten sich früher die meisten evangelikalen Ausbildungsstätten „Bibelschule“, so ist dies heute bedauerlicherweise nur noch eine Minderheit.

Beispiele: Aus der Bibelschule Liebenzell wurde die Internationale Hochschule Liebenzell, aus der Bibelschule Beatenberg das Seminar für biblische Theologie Beatenberg und aus dem Missionshaus Bibelschule Wiedenest das Forum Wiedenest. Die Reihe könnte leider lange fortgesetzt werden. Offenbar schämt man sich der einfachen und „fundamentalistisch“ klingenden Bezeichnung „Bibelschule“, die unsere Glaubensväter als Zeichen der Bibeltreue noch hoch geschätzt hatten.

Nomen est omen (der Name bedeutet etwas): Gleichzeitig streben immer mehr Ausbildungsstätten nach Anerkennung durch den Staat und die EU – ausgerechnet in einer Situation, in der diese immer antichristlicher werden. Zugleich wird in evangelikalen Führungsgremien inzwischen allen Ernstes über die Abschaffung des altbewährten Begriffs „Missionar“ nachgedacht, weil er heutzutage missverständlich sei. Mehr darüber voraussichtlich in einer der nächsten Ausgaben ...

Der Papst in Deutschland.

Sonderlehren der Römisch-Katholischen Kirche

Beim Papstbesuch in Deutschland hat man so gut wie nichts von den Irrlehren Roms gehört. Im Gegenteil: Führende Vertreter aus EKD und Evangelikalen haben ihm mit der freundlichen, aber biblisch unhaltbaren Anrede „Lieber Bruder in Rom“ ein Buch gewidmet und überreicht.

Aber es steht fest: Die Römisch-Katholische Kirche hat viele Sonderlehren eingeführt, die sich nicht durch klare Aussagen der Heiligen Schrift belegen lassen, sondern die im Widerspruch zu Gottes Wort stehen, so etwa die folgenden, nach Jahreszahlen geordnet:

- 355: Der römische Bischof beansprucht: Er sei der Papst, der direkte Nachfolger des Apostelfürsten Petrus.
- 375: Heiligenverehrung (nach Röm 1,25 Götzendienst) wird offiziell eingeführt.
- 397: Als Folge davon entwickelt sich der Reliquienkult (Überreste von verstorbenen Bischöfen und Heilig gesprochenen werden als wundertätig verehrt; magisches Denken).
- 431: Maria, die Mutter Jesu, wird als ›Mutter Gottes‹ oder ›Gottesgebärerin‹ dogmatisiert.
- 529: Es bilden sich die ersten Mönchsorden (Benediktiner) in Italien.
- 550: Einführung des ›Sterbesakraments‹ (letzte Ölung)
- 592: Behauptung eines ›Fegefeuers‹ nach dem Tod
- 688: Kreuze aus Holz, Stein oder anderen Materialien sollen angebetet werden.
- 715: Heilige sollen im ›Gebet‹ angerufen werden können (nach 3. Mo 19,31 Spiritismus).

- 787: Bilder können verehrt werden (entgegen dem Bilderverbot aus 2. Mo 20,4).
- 1074: Die Priester sollen ehelos bleiben (Zölibat; entgegen 1. Tim 4,1-5; 1. Kor 9,5).
- 1100: Seelenmessen für Verstorbene werden eingeführt.
- 1115: Der Ablass wird eingeführt (Freikauf von zeitlichen Sündenstrafen aus dem Fegefeuer durch Bußleistungen oder Geld). Gibt es auch heute noch!
- 1208: Das Rosenkranzbeten wird eingeführt (Gebet zu Maria; Spiritismus).
- 1215: Die Transsubstantiationslehre wird dogmatisiert (substantielle Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi zur Sündenvergebung).
- 1246: Einführung von ›Fronleichnam‹ (Verehrung des ›Leibes Christi‹ bzw. der Hostie im Tabernakel).
- 1414: Der Wein wird dem Kirchenvolk vorenthalten, es bekommt nur noch die Hostie (das Brot) – gegen Mt 26,27: ›Trinket alle daraus!‹
- 1545-1563: Tridentinisches Konzil mit folgenden Beschlüssen der katholischen Kirche. Unter anderem: 1563: 1. Wer behauptet, allein durch den Glauben werde der Sünder gerechtfertigt, der sei ausgeschlossen! (aus der Kirche, von der Erlösung) 2. Wer behauptet, die empfangene Gerechtigkeit werde nicht vor Gott durch gute Werke vermehrt, sondern diese Werke seien nur Früchte und Zeichen der erlangten Rechtfertigung, der sei ausgeschlossen!
- 1564: Die Apokryphen werden zum Wort Gottes erklärt.
- 1854: Unbefleckte Empfängnis Marias wird dogmatisiert (Maria habe Jesus geboren, weil sie selbst sündlos war. Wäre Maria sündig gewesen, hätte auch Jesus Sünden gehabt) – gegen Röm 3,10: ›Da ist keiner, der gerecht ist, nicht einer!‹
- 1871: Die ›Unfehlbarkeit‹ des Papstes wird behauptet und dogmatisiert.
- 1950: Maria sei leibhaftig zum Himmel aufgefahren (Mariä Himmelfahrt) (findet sich nirgends in der Heiligen Schrift)

Auszug aus: Dr. Lothar Gassmann,

KLEINES KATHOLIZISMUS-HANDBUCH, 167 Seiten, 5,80 Euro - beim Autor erhältlich

Bibel inzwischen in 2.527 Sprachen übersetzt

Man hat versucht die Bibel auszurotten. Ihr Besitz wurde verboten, sie wurde verbrannt, und zerschossen. Man hat versucht, sie "unwirksam" zu machen durch Fälschungen und Bibelkritik. Was ist aber das Ergebnis von all diesen Versuchen? Sie ist verbreiteter denn je. Gott selbst hat in Jer 23,29 gesagt: *Ist Mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?* Da ER selbst das Wort ist, wird auch niemand die Ausbreitung und Wirkung dieses Wortes verhindern können. Dieses zeigt sich deutlich auch in einer Meldung des Weltverbandes der Bibelgesellschaften. Mittlerweile gibt es die Bibel oder einzelne Auszüge in 2.527 verschiedenen Sprachen. Sie ist damit das am meisten übersetzte Werk der Welt.

Weitere Nachrichten laufend unter www.cgd-online.de

Glaubenskonferenzen für bibeltreue Christen in HOHEGRETE 2012

Bitte reservieren Sie sich diese Termine, weisen Sie Ihre Freunde und Bekannten darauf hin und melden Sie sich frühzeitig an. Vielen Dank.

Alles, so der HERR will und wir leben ...

29.2.-4.3. 2012

ENDZEIT AKTUELL-Frühjahrskonferenz
Wegweisung und Glaubensstärkung in der Endzeit

21.-28. Mai 2012:

LESERFREIZEIT DER SCHMALE WEG

in Verbindung mit der
HOHEGRETE-PFINGSTKONFERENZ

Genaueres Programm ist vorgesehen für das nächste Heft.

31.10.-4.11.2012

ENDZEIT AKTUELL-Herbstkonferenz
Wegweisung und Glaubensstärkung in der Endzeit

Infos, Jahresprogramm und Anmeldung -

bitte direkt anfordern bei:

Bibel- u. Erholungsheim

Hohegrete MAT GmbH

57589 Pracht / Westerwald-

Sieg

Tel. 02682/9528-0

Fax 02682/9528-22

e-mail: hohegrete@t-online.de



Das Ende aller Dinge ist nahe

Wie wir geheiligt leben, um bereit zu sein, wenn Jesus erscheint
Die Botschaft der zwei Petrusbriefe



Bibelwoche in Bad Teinach
26. März bis 1. April 2012
Referent: Dr. Lothar Gassmann

Montag, 26.3.2012, 19.30 Uhr: Durch Leiden geht's zur Herrlichkeit (1. Petrus 1)

Dienstag, 27.3.2012, 19.30 Uhr: Wie wir als Christen christusgemäß leben (1. Petrus 2)

Mittwoch, 28.3.2012, 19.30 Uhr: Heiliger Wandel bei Frauen und Männern (1. Petrus 3)

Donnerstag, 29.3.2012, 19.30 Uhr: Sondere dich von allem Bösen ab! (1. Petrus 4 und 5)

Freitag, 30.3.2012, 19.30 Uhr: Vertraue völlig auf Gottes Wort! (2. Petrus 1)

Samstag, 31.3.2012, 19.30 Uhr: Glaube nicht den Irrlehrern! (2. Petrus 2)

Sonntag, 1.4.2012, 9.30 Uhr (!): Sei bereit für das Kommen des HERRN! (2. Petrus 3)

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Sonnenblick

Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

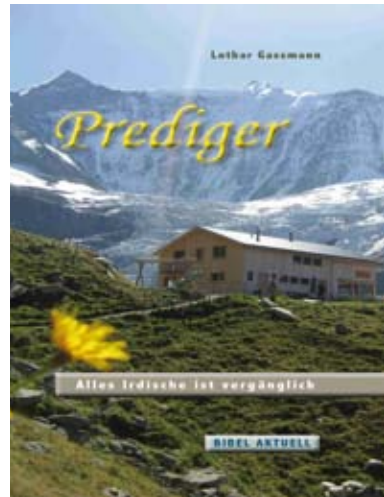
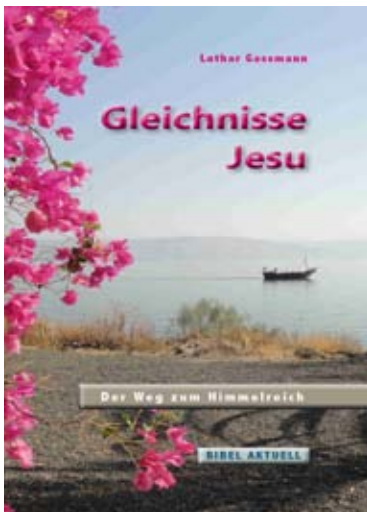
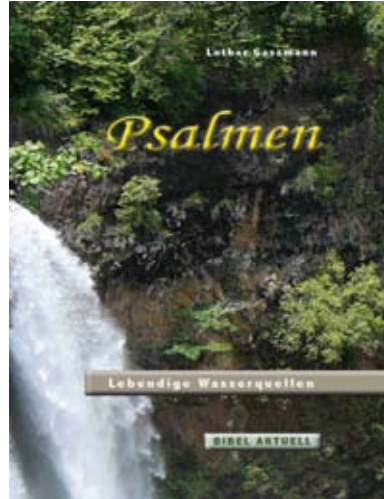
BIBEL AKTUELL

Was hat uns die Bibel für unsere Zeit zu sagen?

Vier Neuerscheinungen im Herbst 2011

Autor: Dr. Lothar Gassmann

Verlag: Samenkorn-Verlag



SPRÜCHE DER WEISHEIT.

Wie Gott unser Leben verändert

Wer weise werden möchte, sollte das biblische Buch der Sprüche lesen. Diese Auslegung gräbt Schätze tiefer Weisheit aus, z.B. über Hochmut und Demut, Armut und Reichtum, Fleiß und Faulheit, Wahrheit und Lüge, Genügsamkeit und Völlerei. Eine praktische Auslegung für das persönliche Leben.

168 Seiten, 9,80 Euro

GLEICHNISSE JESU.

Der Weg zum Himmelreich

Wer kennt sie nicht, die Gleichnisse vom verlorenen Sohn, vom barmherzigen Samariter, vom vierfachen Ackerfeld und den Arbeitern im Weinberg? Dieses Buch erklärt 12 der wichtigsten Gleichnisse Jesu Christi (auch solche, die zunächst schwer verständlich erscheinen). Der Leser erfährt, wie er sein Leben auf der Erde sinnvoll gestalten und in den Himmel gelangen kann.

246 Seiten, 11,80 Euro

PREDIGER.

Was bleibt, wenn alles vergeht

Alles Irdische ist vergänglich. Das erleben wir inmitten der Wirtschaftskrise besonders dramatisch. Das biblische Buch Prediger holt den Menschen bei seinen konkreten Fragen ab und weist auf das Unvergängliche und Ewige hin. Ein Trost- und Hoffnungsbuch in schwerer Zeit und eine lebendige, leicht lesbare und spannende Auslegung!

219 Seiten, 10,80 Euro

PSALMEN.

Lebendige Wasserquellen

Diese Psalmen-Auslegung trifft mitten ins Herz und ins Geschehen der Gegenwart. Sie rüttelt auf und zieht prophetische Linien aus. Uralte Gebete Israels werden zu lebendigen Wasserquellen.

206 Seiten, 10,80 Euro

Weitere Bücher der Reihe

BIBEL AKTUELL:

- **DER JAKOBUSBRIEF**

- **DIE ZEHN GEBOTE GOTTES**

- **Auslegung der**

JOHANNES-OFFENBARUNG

in 7 Bänden:

Band 1: Die sieben Sendschreiben. Was der Geist den Gemeinden sagt (Offenbarung 1-3)

Band 2: Die sieben Siegel. Ouvertüre zum Finale (Offenbarung 4-7)

Band 3: Die sieben Posaunen und die zwei Zeugen Gottes (Offenbarung 8-11)

Band 4: Der Antichrist und sein falscher Prophet (Offenbarung 12-13)

Band 5: Die Hure Babylon und die Schalen des Zorns (Offenbarung 14-18)

Band 6: Das Tausendjährige Reich. Jesus Christus herrscht als Sieger (Offenbarung 19-20)

Band 7: Die himmlische Herrlichkeit und die Vollendung der Gläubigen (Offenbarung 21-22)

Alle Bücher dieser Reihe sind erhältlich beim Samenkorn-Verlag oder bei der Schriftleitung unserer Zeitschrift (Adresse siehe Impressum Seite 2).

Die entscheidende Frage: **Willst du gesund werden?**

Von Werner Fürstberger, Linz

Joh 5,5-6: Es war aber ein Mensch dort, der 38 Jahre in der Krankheit zugebracht hatte. Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, dass er schon so lange Zeit in diesem Zustand war, spricht Er zu ihm: Willst du gesund werden?

Zu Bethesda, (›Haus der Gnade, der Barmherzigkeit‹), lag in jenen Tagen eine große Menge an Kranken, Blinden, Lahmen und Abgekehrten, die eine gezielte Hoffnung auf übernatürliche Besserung, bzw. Genesung hegten. Jesus aber, als Er dort erscheint, spricht gezielt nur *einen einzigen* an unter ihnen; durchbricht mit bedingungsloser Gnade das örtliche ›Naturgesetz‹ und wirkt stattdessen durch das göttliche, dieses individuelle Prinzip, das sich als Leitfadens durch das ganze Wort Gottes hindurchzieht. Einige Beispiele: ›*Seht auf Abraham ... denn als Einzelnen habe Ich ihn berufen ...*‹ (Jes 51,2); ›*Du bist der Mann! (2Sam 12,7); Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten (Jer 17,10); Jesus spricht zu ihm: Was geht es dich an? Folge du Mir nach! (Joh 21,22).*

Dazu kommt die auffallende Tatsache, dass Jesus es nicht für nötig erachtete, sich dort in Bethesda zu erkennen zu geben. Das Gieren nach Ansehen und Ehre lässt uns welt- und erfolgsorientierte Menschen dazu nur verständnislos den Kopf schütteln; da unser Herz von Jugend an ja getrimmt wurde auf Lärm und Werbung, auf Zahl und Menge, auf Medien- und Pu-

blikumswirksamkeit. Der HERR aber zeigt bezüglich jedem Streben nach Publicity ein 100-prozentig gegenteiliges Verhalten – vor allem in der Entäußerung Seiner selbst (Phil 2,7), als Er die Herrlichkeit beim Vater verließ; dann hier in Bethesda und im ganzen weiteren Textverlauf (Joh 5,13ff); auch schon im Kapitel davor (Joh 4,1-3), als Er Judäa verlassen hatte, weil Ihm von Menschen ein an Zahlen gemessener Erfolg (mit unterstellter Rivalität) nachgesagt wurde. Von der Vorzeit her; von Seiner Geburt an, bis zum Kreuz zeigt sich konsequent Sein in Jes 42,2 angekündigtes Wesen, diese wahrhaft *herrliche* Art: *Er wird nicht schreien und kein Aufhebens machen ...*

Weder jener Kranke, der als *Einzelner* vom Heiland angesprochen wurde, noch wir hatten wohl die geringste Vorstellung davon, dass unser Heil, unser ›Gesund-Werden‹, das ausschließlich von Jesu Person ausgeht, mit diesem wunderbaren Charakterzug des Gottessohnes so viel zu tun hat.

Denn auch der ›gläubige Mensch‹ ist ja von sich aus nicht gefeit vor der ›Zahl‹, er liebt die große Versammlung; er denkt gerne daran, ›in der Menge‹ die Hand erhoben zu haben, vorgetreten zu sein unter vielen ...

Der Herr dagegen tritt still an den *Einzelnen* heran, – ohne Aufhebens, ohne jegliche Publicity, ohne laut zu werden. Wo Seine Brüder, ›die nicht an Ihn glaubten‹, das wird in diesem Zusammenhang stark betont –, Ihn auffordern, sich der Welt zu offenbaren, da tut Er unbeirrt des Vaters Willen weiter *im Stillen*. ›Wie heimlich, wie im Verborgenen‹, so steht hier geschrieben (Joh 7,1-14). Gedenke des, o Christenmensch, wes Geistes Kind du bist!

Es ist das Stille, das Sanfte, das Elia als das persönliche, individuelle Reden Gottes bekannt war (1Kön 19,12-13). Daran hat sich bis heute nichts geändert (siehe auch Zephanja 3,17). Es kam und es kommt nicht so, dass man marktschreierisch hören könnte: ›Siehe hier ...! (Lk 17,21-23; Mt 24,23; Mk 13,21). Das Reich Gottes ist inwendig in euch, in aller Stille – und ebenda so wirksam.

Was ist nun geworden aus dir, wie sieht es in dir aus, – nun *hinter* den engen Pforte, schon seit vielen Jahren?

Einst bist du gefragt worden: ›Willst *du* gesund werden?‹ Du hattest dem freudig zugestimmt. Und es passierte auch viel, Genesung stellte sich ein in beinahe allen seelischen Bereichen. Aber du laborierst vielleicht an einer einzigen Stelle immer noch an einem Rest von Bosheit (Jak 1,21), da ist etwas, das du partout nicht wegbringst, es plagt dich immer noch – niemand weiß davon, nur du und dein Heiland. Doch trat nicht der Herr in all dieser Zeit wieder und wieder mit stiller, sanfter Stimme an dich heran: ›Willst *du* gesund werden?‹

O ja, du gehst seit Jahren zum ›Wasser‹, im Wort Gottes, in deiner Gruppe, in deiner Gemeinde; allerdings hast du dabei peinlich auch dies, dein inneres ›Bethesda‹ kennen gelernt, dein jahrelanges Krank-Geblienen-Sein in dieser speziellen, einen Herzensangelegenheit.

Die Sühnetat Jesu *ist* vollbracht, das weißt du, das ist dir klar, es besteht kein Zweifel, Jesu vergossenes Blut rettet dich, reinigt dich – und doch ist sie da Woche für Woche, diese Sünde. Die Jahre vergingen, dieses ›Ikabod‹ blieb und mit ihm das Unbehagen, einem Nabal, einem Ananias

oder Demas mehr und mehr ähnlich zu werden.

Sie kommt immer wieder hoch, diese eine Sache; die Unversöhnlichkeit, die Lust der Augen, der versteckte Geiz, die Ungeduld, diese Gedanken ... seit Jahren, immer wieder das gleiche.

Längst hast du freilich gelernt, dich festzuklammern am Wort, mehr denn je; verstehst umso tiefer und hältst Glauben fest, wie wichtig Golgatha für dich ist, wie wesentlich die Auferstehung Jesu, Sein Hohepriesteramt – und trotzdem ...

Ist es ein Pfahl, wie Paulus ihn beschreibt? Oder wolltest du doch nie *ganz* gesund werden in Christus, versuchtest diese wunde Stelle vorbeizuschmuggeln am großen Arzt, an Seinem vollbrachten Erlösungswerk; war es das wert? Wie viele sitzen so schon jahrelang unter uns? Wie viele Ungeduldige und Schwermütige wie Saul; wie viele, die ein Dasein wie Achan führen, weil sie etwas ganz Bestimmtes nicht lassen können. Nein, sie werden nicht gesteinigt werden, das wissen sie; hier ist das Evangelium, der Neue Bund, hier passiert nichts diesbezüglich – nur dass sie wieder und wieder gefragt wurden: ›Willst *du* gesund werden?‹

In aller Stille. Ohne Aufhebens.

Freilich, sie geben ja stets gerne die Antwort: ›Ja!‹ Sie schreien innerlich: ›Ja, ich will ja gesund werden!‹ Doch dann kommt diese Gelegenheit bzw. diese Ungelegenheit wieder, und sie *fallen*. Zum Hunderttausendsten Male, wie ihnen scheint. Wieder unversöhnlich geblieben, wieder dieses Afterreden, wieder diese finanzielle Eigensorge, wieder diesen unzüchtigen Bildern nachgegangen ...

Was immer es ist, es erinnert, es begleitet dich, nach ›Bethesda‹, in dein ›Haus der

Barmherzigkeit, in dem du Kranke(r) gestern, heute, seit Jahren vor der Frage Jesu stehst: ›Willst *du* gesund werden?‹ Wie viel Zeit bleibt noch? Das ist die bange Frage, die sich mit dem Wort verbindet: ›Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde‹ (Hebr 12,4).

Der Schaden an deiner Seele kumuliert, – du wirst sie verlieren deine Seele, das weißt du, wenn nicht dies erwartete Wunder geschieht, das ja wohl schon geschehen ist – und doch – *es wirkt sich nicht aus* in dir!

›Willst *du* gesund werden?‹ fragt der HERR dich ganz allein. Nicht: Wollt *ihr* gesund werden, ihr alle hier. Nein, du! Willst *du* gesund werden? Du weißt, *wie* es gemeint ist, – dort, wo der Wurm bis heute ›nicht gestorben ist‹.

Hat mich Gott dahingegeben, zu tun, was nicht taugt (Röm 1,28) oder ist es das Erziehungsprogramm des väterlichen Weingärtners, das mich in einem Intensivkurs zur absoluten Erkenntnis führt, dass in mir, in meinem Fleische nichts Gutes wohnt? Mit den Jahren, mit dem vorrückenden Alter schneidet Er immer tiefer wie es scheint ...

Schrecklich, die kleinen, ›netten‹ Scherze; die aufgeblähten und für den vorliegenden Fall doch so belanglosen Erkenntnisse, die manche Gemeinschaft beleben sollen; dazu die kunstvoll ›verständigen‹ Gespräche, die den wunden Punkt einmal mehr gekonnt umschiffen, von gewieftem Herzen gesteuert; nur, um mein verzweifelt böses Leiden nicht ans Licht zu bringen, um ein gesellschaftlich akzeptables Bild meines christlichen Wesens erscheinen zu lassen (5Mo 5,8; 2Tim 3,5)! – O Gott!

Der schmale Weg Nr. 4 / 2011

Zu tief der Schaden, zu lange das Siechtum (Ps 106,39ff); kein Mensch, dem man sich in dieser Sache anvertrauen will: *›Ich habe keinen Menschen‹* – fürwahr! (Joh 5,7). Ein Heuchlertum par excellence! Beinahe erdrückend steht das Wort vor der Seele: *›Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner – ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod‹* (Offb 21,8).

Dann aber, zu Hause, in gottgewollter Leere und Stille, da steht, dem HERRN sei Dank dafür, ganz frisch und liebevoll erneut Seine Frage vor dem geplagten Herzen: ›Willst *du* gesund werden?‹ Die Antwort: *›Ja! Ja! Und tausend Mal ja!‹* Durch diese jahrelange, zermürbende Situation schafft der Vater und der große Arzt und Heiland Jesus Christus, unser Meister und Erzieher, unser Vorläufer und Hohepriester, die Therapie und damit das Heil in uns so, dass wir nichts, absolut nichts mehr von uns selber halten *können*, unser Ich im Tode halten *müssen*, und in Ihm und aus Ihm allein leben nach Gal 2,20: *›doch nun nicht ich, sondern Christus‹*. Wer nach dieser Weise einhergeht, dem gilt auch das Wort:

Denn Ich weiß wohl, was Ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, dass Ich euch gebe das Ende, des ihr wartet (Jer 29,11).

Werner Fürstberger ist Herausgeber der Zeitschrift KOMM.

Im Internet unter:

<http://1-gassmann.de/komm%21>

Schau zu **Mir** auf!

„Ich trag am Unrecht schwer, o HERR, das man mir aufgeladen.
Die Bürde drückt mich gar so sehr, ich kann sie oft nicht tragen.
Du weißt, ich wollt das Rechte tun, wollt deine Wege gehen.
Doch böse sprang man mit mir um. Ich kann das nicht verstehen.
Oft mein' ich, ich sei drüber weg, dann überfällt mich's wieder.
Ich finde keinen Weg noch Steg und alles wirft mich nieder.“

„Mein liebes Kind, Ich seh den Schmerz, kenn deinen Kampf, dein Ringen.
Ich weiß um dein getroff'nes Herz. Nichts will dir recht gelingen.
Schau zu Mir auf, wie Ich dir tat: Hab Ich dir nicht vergeben?
Gab Ich dir nicht den guten Rat, fortan im Geist zu leben?
Vergib auch dem, der dir so viel an Not und Schmerz bereitet.
Dann wird die wunde Seele still und bald zur Ruh geleitet.
In der Vergebung liegt die Kraft, das Böse zu besiegen.
Sie ist es, die das Neue schafft, in Liebe und im Frieden.“

Maria Gorges